

Der Interviewer im Pretest: Evaluation der Interviewerleistung und Entwurf eines neuen Pretestkonzepts

Kreiselmaier, Jutta; Prüfer, Peter; Rexroth, Margrit

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kreiselmaier, J., Prüfer, P., & Rexroth, M. (1989). *Der Interviewer im Pretest: Evaluation der Interviewerleistung und Entwurf eines neuen Pretestkonzepts*. (ZUMA-Arbeitsbericht, 1989/14). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-67073>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

DER INTERVIEWER IM PRETEST
Evaluation der Interviewerleistung
und
Entwurf eines neuen Pretestkonzepts

Jutta Kreiselmaier
Peter Prüfer
Margrit Rexroth

April 1989

ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 89/14

Zentrum für Umfragen, Methoden und
Analysen e.V. (ZUMA)
Postfach 122155
D-6800 Mannheim 1

Seit Juli 1983 sind die ZUMA-Arbeitsberichte in zwei Reihen aufgeteilt:

Die ZUMA-Arbeitsberichte (neue Folge) haben eine hausinterne Begutachtung durchlaufen und werden vom Geschäftsführenden Direktor zusammen mit den übrigen Wissenschaftlichen Leitern herausgegeben. Die Berichte dieser Reihe sind zur allgemeinen Weitergabe nach außen bestimmt.

Die ZUMA-Technischen Berichte dienen zur hausinternen Kommunikation bzw. zur Unterrichtung externer Kooperationspartner. Sie sind nicht zur allgemeinen Weitergabe bestimmt.

I N H A L T

	Seite
1. Einleitung	2
2. Aufgaben des Interviewers im Pretest	5
3. Durchführung der Studie	7
3.1 Pretestverfahren	7
3.2 Instrument	9
3.3 Auswahl der Interviewer	13
3.4 Meßverfahren	14
3.4.1 Prüfung der Interviewereinschätzungen	14
3.4.2 Überprüfung des Interviewerverhaltens	16
3.5 Feldphase	16
4. Ergebnisse der Studie	18
4.1 Bewertung der Befragtenantworten durch die Autoren	18
4.2 Fähigkeit der Interviewer, inadäquate Befragtenäußerungen zu erkennen und zu berichten	20
4.2.1 Analyse der nicht erkannten inadäquaten Befragtenäußerungen	22
4.2.2 Zusammenhang zwischen Fragenkonstruktion und Erkenntnisleistung der Interviewer	28
4.2.3 Individuelle Interviewerleistung	29
4.2.4 Qualität der Interviewerberichte	36
4.3 Interviewerfehler bei der Durchführung der Interviews	39
4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse	44
5. Konsequenz	46
5.1 Maßnahmen zur Verbesserung der Interviewerleistung	47
5.2 Entwurf eines neuen Pretestkonzepts	51
6. Literaturverzeichnis	56
7. Anhang	60

1. Einleitung

In der methodologischen Literatur wird unter dem Begriff 'Pretest' das Testen eines Fragebogens vor seiner endgültigen Anwendung verstanden. Als Synonym wird mitunter auch der Begriff 'pilot-test' verwendet.

Übereinstimmend werden Pretests als notwendig und nützlich bezeichnet (vgl. z.B. Allerbeck / Hoag 1985; Babbie 1973; Bailey 1978; Belson 1986; Porst 1985; Sudman / Bradburn 1983). Als Beispiel sei hier Porst (1985, Seite 50) zitiert:

"Die Durchführung eines Pretests gilt in allen umfangreicheren empirischen Forschungsprojekten als unabdingbare Voraussetzung für die Vorbereitung der Hauptstudie".

Sudman und Bradburn (1983, Seite 283) empfehlen sogar:

"If you do not have the resources to pilot-test your questionnaire, don't do the study."

Die zentrale Bedeutung, die Pretests bei der Fragebogenentwicklung zukommt, ist vor allem auf einen offensichtlichen Mangel an konkreten Richtlinien zur Konstruktion von Fragen zurückzuführen. Zwar gibt es zur Fragenkonstruktion in der Literatur sowohl eine Reihe von ad-hoc-Regeln, Rezepten und Empfehlungen (vgl. z.B. Belson 1980; Payne 1951; Sheatsley 1983; Sudman/Bradburn 1983) als auch etliche experimentell gewonnene Einzelergebnisse über die Effekte unterschiedlicher Frageformulierungen (vgl. z.B. Schuman / Presser 1981), jedoch reichen diese vorhandenen Informationen in der Praxis lediglich dazu aus, grobe technische Fehler zu vermeiden. Darüber hinausgehende Hilfestellungen existieren für den konkreten Fall nicht.

Daraus ergibt sich für den Fragenkonstrukteur in der Praxis die unbefriedigende Situation, daß trotz Beherrschung bzw. Befolgung aller vorhandener Regeln und Informationen bei der Konstruktion von Fragen ein nur schwer kalkulierbares 'Restrisiko' verbleibt, das auch durch noch so große Erfahrung nicht gänzlich vermieden werden kann:

"Even after years of experience, no expert can write a perfect questionnaire. Between us we have more than fifty years of experience in questionnaire construction, and we have never written a perfect questionnaire on the first draft, nor do we know any professional social scientists who claim that they can write questionnaires that need no revision" (Sudman / Bradburn 1983, Seite 283).

Die Hauptaufgabe eines Pretests besteht ganz allgemein darin, das bei der Konstruktion von Fragen generell existierende 'Restrisiko' einzugrenzen bzw. zu reduzieren. Dies geschieht, indem anhand von Pretestbefragungen Informationen gesammelt werden, die Hinweise auf Konstruktionsmängel bei einzelnen Fragen geben, mit dem Ziel, diese Mängel nach der Durchführung des Pretests zu beseitigen.

Aufgrund fehlender Regeln und Konventionen gibt es zur praktischen Durchführung von Pretests keine einheitliche Vorgehensweise. Converse/Presser (1986, Seite 52) geben dafür eine bezeichnende Beschreibung:

"There are no general principles of good pretesting, no systematization of practice, no consensus about expectations, and we rarely leave records for each other".

Das allgemein in der Umfrageforschung - und zwar sowohl in der akademischen als auch in der kommerziellen - übliche Pretest-design sieht ein einmaliges Testen des Fragebogens unter möglichst realistischen Bedingungen vor, d.h. unter den Bedingungen der Hauptstudie.

Der Nachteil, der sich aus der Simulation 'realistischer' Bedingungen ergibt, besteht darin, daß pretestrelevante Hinweise ausschließlich aus der Reaktion des Befragten auf den Fragestimulus ableitbar sind. Bei dieser eher passiven Vorgehensweise wird der Einsatz 'aktiver' Techniken (z.B. Nachfragen des Interviewers) ausgeschlossen. Informationen werden gesammelt, aber nicht aktiv stimuliert.

Als 'Informationssammler' werden üblicherweise Interviewer eingesetzt, deren Hauptaufgabe darin besteht, Probleme der Befragten bei der Beantwortung der einzelnen Fragen zu erkennen und an den Forscher weiterzumelden. Damit hat der Interviewer eine Aufgabe von zentraler Bedeutung für die Fragenkonstruktion zu erfüllen. Daß diese Aufgabenstellung darüberhinaus von hohem Schwierigkeitsgrad ist, zeigt sich bereits in der äußerst umfangreichen Problemvielfalt, die sich allein im Zusammenhang mit der Beantwortung selbst 'einfach' erscheinender Fragen ergeben kann.

Nicht ohne Grund vertreten deshalb einige Autoren die Meinung, mit einer derart schwierigen Aufgabe könne man nur besonders fähige Interviewer oder sogar nur reine Experten betrauen (vgl. z.B. Atteslander 1971; Converse/Presser 1986; Elliott/Christopher 1973; Fowler 1984; Noelle-Neumann 1963).

Erstaunlicherweise existieren trotz der zentralen Bedeutung sowie der hohen Schwierigkeit dieser Aufgabe keinerlei systematische Untersuchungen darüber, in welchem Umfang der Interviewer seine Aufgaben als Informationslieferant im Pretest erfüllt bzw. erfüllen kann.

Mit der vorliegenden Studie wird erstmalig der Versuch unternommen, die Interviewerleistung im Pretest systematisch zu überprüfen und auf der Grundlage empirischer Ergebnisse ein alternatives Pretestkonzept zu entwickeln, das zur Verbesserung der Aussagekraft von Pretests beiträgt.

2. Aufgaben des Interviewers im Pretest

Unter Interviewerleistung ist die Realisierung (Einhaltung bzw. Ausführung) aller Verhaltensregeln und spezifischer Aufgaben zu verstehen, die dem Pretestinterviewer in Schulungen vermittelt werden.

Das Spektrum der im Rahmen eines allgemein üblichen Pretestverfahrens von den Pretestinterviewern zu erbringenden Leistungen beinhaltet eine Reihe von Teilleistungen, die zur Qualität der Pretestergebnisse beitragen:

- die Vorbereitung auf einen Pretesteinsatz
- angemessenes Verhalten während der Phasen sozialer Interaktion mit dem Befragten vor und nach der Durchführung des Interviews
- adäquates, den Interviewerregeln entsprechendes Verhalten während der Durchführung der Befragung
- Sammeln und Vermitteln pretestrelevanter Informationen, die aus dem Befragtenverhalten ableitbar sind
- korrektes Registrieren der erhobenen Daten

Für die Effektivität eines Pretests ist das Sammeln und Berichten empirischer Befunde, die Rückschlüsse auf die Qualität von Fragen ermöglichen, von grundlegender Bedeutung: Erkenntnisse, die der konstruktiven Veränderung von mangelhaft operationalisierten Fragen dienen, sollen aus den verbalen Befragtenreaktionen auf Fragestimuli in einer realistischen Interviewersituation abgeleitet werden.

Die Leistung, die die Interviewer bei dieser Aufgabenstellung zu erbringen haben, ist das Beobachten des Befragtenverhaltens während der Befragung und die Kategorisierung in entweder adäquate oder inadäquate Reaktionen auf die gesetzten Stimuli. Die Ergebnisse dieses Beobachtungs- und Bewertungsprozesses sind üblicherweise in einem zusätzlichen Interviewerprotokoll in angemessener Form festzuhalten.

Voraussetzung für die optimale Erfüllung dieser Leistungserwartung ist eine den Interviewerrichtlinien entsprechende, korrekte Vorge-

hensweise der Interviewer bei der Durchführung der Interviews. Um die Validität der gewonnenen Informationen und damit der Pretestergebnisse nicht zu gefährden, muß gewährleistet sein, daß die Befragtenreaktionen während des Datenerhebungsprozesses vom Verhalten der Interviewer nicht beeinflußt werden.

Das Forschungsinteresse der vorliegenden Studie richtet sich - ausgehend von dem beschriebenen Anspruch an die Arbeitsleistung der Interviewer - deshalb auf die beiden zentralen Aufgabenstellungen eines Pretestinterviewers:

- (a) die Aufgabe, die im Sinne des Pretestziels relevanten Informationen zu liefern, d.h. Befragtenäußerungen, die auf Fragemängel hinweisen, zu identifizieren und zu dokumentieren
- (b) das korrekte Verhalten während des Interviews, das sich an den allgemeinen Durchführungsregeln standardisierter Befragungen orientiert, d.h. die Kommunikation des Interviewers mit dem Befragten muß sich während des Interviews auf die exakte Präsentation der Fragen und gegebenenfalls auf neutrale Klärungen zum Frageinhalt oder zur Aufgabe des Befragten beschränken. Das korrekte Verhalten des Interviewers im Pretest ist deshalb wichtig, weil es gerade die Aufgabe eines Pretests ist, Fragen exakt in ihrer vorgegebenen Form zu testen.

Als Ergebnis unserer Studie sollten folgende Fragen beantwortet werden:

In welchem Umfang liefern die Interviewer Informationen aus relevanten Befragtenäußerungen, die Hinweise auf Konstruktionsmängel von Fragen geben ?

Inwieweit halten sich Interviewer an vorgegebene Interviewerregeln (korrektes Interviewerverhalten) ?

3. Durchführung der Studie

Um eine realistische Einschätzung der Interviewerleistung in der Pretestpraxis zu erhalten, schien es uns sinnvoll, die Interviewer möglichst unter den gewohnten Bedingungen arbeiten zu lassen. Der Forschungshintergrund war den Interviewern nicht bekannt. Mit dieser Vorgehensweise sollte sichergestellt werden, daß die Leistung der Interviewer nicht durch zusätzliche Faktoren beeinflusst würde und aus den Ergebnissen der Studie auch unmittelbar umsetzbare Erkenntnisse für die aktuelle Pretestpraxis abgeleitet werden könnten.

Als Voraussetzung einer systematischen empirischen Überprüfung der Interviewerleistung waren folgende Schritte erforderlich:

- (1) Bestimmung des Pretestverfahrens
- (2) Auswahl des Instruments
- (3) Auswahl der Interviewer
- (4) Entwicklung des Meßverfahrens

3.1 Pretestverfahren

Die Leistungsfähigkeit von Pretestinterviewern sollte im Rahmen eines allgemein üblichen Pretestverfahrens (einmaliges Testen des Fragebogens unter Hauptfeldbedingungen) systematisch überprüft und quantifiziert werden. Es wurde ein standardisiertes Instrument in einem face-to-face Interview eingesetzt. Die Zielpersonen waren weder über den Zweck des Pretest-Interviews informiert, noch wurden sie explizit zu Stellungnahmen und kritischen Anmerkungen aufgefordert. Alle Interviews wurden auf Band aufgezeichnet.

Aufgabe der Interviewer war es, bei korrekter Durchführung der Befragung während des Interviews Informationen, die auf Fragedefekte hinweisen, zu sammeln und zu dokumentieren. Um den Interviewern das Erkennen relevanter Informationen zu erleichtern, wurde ihnen vor Feldbeginn die Aufgabenstellung verdeutlicht und eine klare Definition "pretestrelevanter Befragtenhinweise" vorgegeben.

Abgeleitet ist diese Definition aus dem Prinzip des standardisierten Interviews, das davon ausgeht, daß auf jede Frage eine dem Fragestimulus entsprechende, spontane Antwort ohne zusätzliche verbale Befragtenreaktionen folgt (Atteslander 1975). Abweichungen von in diesem Sinne "adäquaten, spontanen" Antworten können entweder irrelevante Befragtenäußerungen sein, die keinen Bezug zum aktuellen Frage-Antwort-Prozeß haben oder Hinweise auf fragespezifische Probleme, d.h.:

Eine "pretestrelevante Information" liegt dann vor, wenn der Befragte nicht spontan und adäquat auf den Fragestimulus antwortet und diese Abweichung auf eine fragespezifische Problematik schließen läßt.

Auf der Grundlage dieser Definition bestand die Aufgabe der Interviewer darin, bei jeder Frage bzw. jedem Item das verbale Befragtenverhalten dahingehend zu überprüfen. Es sollte während des Interviews sowohl inadäquates als auch adäquates Verhalten bei jeder Frage bzw. jedem Item anhand zweier Codes formal dokumentiert werden. Bei inadäquatem Befragtenverhalten hatten die Interviewer die fragespezifische Problematik schriftlich festzuhalten oder die Äußerungen des Befragten zu zitieren. Dabei war es unerheblich, ob aus den Äußerungen der Befragten auf gravierende Konstruktionsmängel oder weniger schwerwiegende Mängel einer Frage zu schließen war.

Voraussetzung für die angemessene Überprüfung der Interviewerbeurteilung war, daß die Interviewer systematisch arbeiteten, d.h. die Bewertung des verbalen Befragtenverhaltens bei jeder Frage bzw. jedem Item vornahmen und die jeweilige Entscheidung dokumentierten. Mit einer Anweisung, die das formale Vorgehen der Interviewer genau festlegte, sollte ausgeschlossen werden, daß Antwortverhalten aus Unachtsamkeit der Interviewer oder aus anderen Gründen nicht klassifiziert wurde.

Dieses Verfahren weicht von der üblichen Arbeitsweise ab, bei der die Interviewer die Aufgabe haben, ausschließlich problematische Befragtenäußerungen in einem Erfahrungsbericht festzuhalten.

Zusätzlich hatten die Interviewer die Möglichkeit, eigene Beobachtungen und Einschätzungen, die unabhängig waren von den Äußerungen der Befragten, wie z.B. Bemerkungen der Interviewer

- zur Thematik der Umfrage
- zum Layout
- zur Fragesukzession
- zur Praktikabilität von Fragebogen und Listensatz
- zu non-verbalem Befragtenverhalten
- zur "Interviewatmosphäre"

in einem separaten Interviewerbericht global oder fragespezifisch festzuhalten.

3.2 Instrument

Auf die Entwicklung eines "synthetischen" Instruments mit konstruierten fehlerhaften Fragen wurde verzichtet. Die Leistungsfähigkeit der Interviewer sollte anhand eines realistischen Prestestinstruments getestet werden. Mit dem Testfragebogen einer Survey-Umfrage kam die Pretestversion eines professionellen Fragebogens zum Einsatz. Es handelte sich um ein Instrument ohne besonderen Schwierigkeitsgrad für Befragte und Interviewer. Bei einer Reihe von Fragen wurde mit numerischen Skalen mit verbalisierten Endpunkten (7er Skalen, 10er Skalen) und mit 5stufigen Verbalskalen gearbeitet.

Der Fragebogen beinhaltete insgesamt 27 standardisierte inhaltliche Fragen (darunter zwei Fragen mit langen Itembatterien) und 27 Demographie-Fragen (Fragebogen siehe Anhang). Der Anteil demographischer Fragen ist deshalb ungewöhnlich hoch, weil mit diesem Prestestlauf gleichzeitig Spezialmodule der ZUMA-Standarddemographie getestet werden sollten. Allerdings waren einzelne Befragte aufgrund der Filterführung nur von Teilen des Demographie-Blocks betroffen.

Der thematische Schwerpunkt des Fragebogens bestand aus Fragen zur Wohnsituation und Wohnumwelt. Weitere Themenbereiche der Umfrage waren: Allgemeine Lebensbedingungen, Umweltbedingungen, Umweltbelastungen, wirtschaftliche Lage, politisches Interesse, Horrorvideokassetten, Verhältnis der Arabischen Staaten zu Israel. Bei den inhaltlichen Fragen handelte es sich fast ausnahmslos um standardisierte Bewertungs- oder Einschätzungsfragen.

Aufgrund der praktischen Anforderungen des eingesetzten Prüfverfahrens ergab sich die Notwendigkeit, das Layout des Fragebogens zu modifizieren:

Das Instrument wurde so gestaltet, daß der Interviewer beim Aufblättern jeweils links eine Seite mit Fragen in der üblichen Form vor sich sah. Am rechten Seitenrand waren zu jeder Frage bzw. jedem Item zwei Codeziffern (Code 1, 2) vorgegeben. Für adäquate Antworten war Code 1 zu markieren, bei inadäquaten Befragtenreaktionen, aus denen fragenspezifische Mängel abzuleiten waren, war Code 2 zu markieren.

Im folgenden sollen einige Beispiele für die Kategorisierung von Befragtenverhalten in adäquate bzw. inadäquate Reaktionen anhand der Frage nach der subjektiven Schichteinschätzung dargestellt werden.

Die angeführten Beispiele sind den auf Band aufgezeichneten Interviews dieser Studie entnommen. Sie beginnen mit der ersten Reaktion des Befragten auf die gestellte Frage.

Fragetext im Fragebogen:

S10	<p>Es wird heute viel über verschiedene Bevölkerungsschichten gesprochen.</p> <p>Welcher Schicht rechnen Sie sich selbst eher zu:</p>	- der Unterschicht	1	1			
		- der unteren Mittelschicht	2		2		
		- der mittleren Mittelschicht	3				
		- der oberen Mittelschicht	4				
		- der Oberschicht	5				
		- keiner dieser Schichten	6				
		- weiß nicht	8				
		- Einstufung abgelehnt	7				

Beispiel für eine adäquate Befragtenreaktion (Code 1):

Fall 31

Befragtenreaktion: "der oberen Mittelschicht"

Bewertung: Aus der verbalen Antwortreaktion des Befragten lassen sich keinerlei Hinweise auf fragespezifische Mängel entnehmen.

Der Interviewer markiert den inhaltlichen Antwortcode 4 und kreist zusätzlich Code 1 als Bewertung der Befragtenreaktion ein.

Beispiele für inadäquate Befragtenreaktionen (Code 2):

Fall 18

Befragtenreaktion: "Wie heißt das - äh - das dritte haben Sie gesagt"

Interviewer wiederholt die Antwortkategorien

Befragtenreaktion: "mittlere Mittelschicht"

Bewertung: Die Rückfrage des Befragten nach den vorgegebenen Antwortkategorien weist auf die Überforderung seiner Merkfähigkeit hin.

Der Interviewer muß die Antwortkategorien nochmals vorgeben.

Wegen der Notwendigkeit der Rückfrage ist das Antwortverhalten des Befragten bei dieser Frage als inadäquat zu bewerten und Code 2 zu markieren. Für die korrekte inhaltliche Antwort nach der Wiederholung der Antwortkategorien ist Antwort-Code 3 zu kennzeichnen.

Fall 27

Befragtenreaktion: "Der Mittelschicht"

Interviewer fragt nach

Befragtenreaktion: "wahrscheinlich eher der mittleren"

Bewertung: Die Antwort des Befragten ist zwar spontan, jedoch nicht adäquat. Folgende fragespezifischen Probleme können sich hinter der Äußerung des Befragten verbergen:

- a) die Merkfähigkeit des Befragten bezüglich der Antwortvorgaben ist überfordert
- b) der Befragte hat Entscheidungsprobleme, sich einer Antwortkategorie zuzuordnen

Der Interviewer fragt nach, um eine adäquate Antwort zu erhalten. Neben dem entsprechenden inhaltlichen Code markiert er Code 2 für inadäquates Befragtenverhalten.

Fall 29

Befragtenreaktion: "Achgott, achgott, wie soll man das verstehen?
Teils - äh -"

Interviewer versucht zu klären

Befragtenreaktion: "Ich will mal sagen, ich zähl' zu der Mitte"

Bewertung: Der Befragte ist nicht in der Lage, unmittelbar adäquat zu antworten.

Die Äußerungen des Befragten können auf Probleme mit dem Frageninhalt und/oder auf Probleme mit der Definition der einzelnen Antwortkategorien hinweisen.

Der Interviewer versucht, durch entsprechende Klärung eine adäquate Antwort zu erhalten. Neben dem inhaltlichen Code markiert der Interviewer Code 2 für inadäquates Befragtenverhalten.

Für die Erläuterung pretestrelevanter Beobachtungen bot die rechte, gegenüberliegende Seite zu jeder Frage bzw. jedem Item Platz für Notizen.

Das geänderte Layout des Fragebogens führte, im Vergleich zum herkömmlichen Pretestverfahren, notwendigerweise zu einer etwas anderen Arbeitsweise der Interviewer:

Die Entscheidung über die Relevanz einer Befragtenäußerung hatten die Interviewer unmittelbar nach Ablauf des Frage-Antwort-Prozesses zu fällen und dementsprechend neben der Frage einen der beiden vorgegebenen Codes (1, 2) zu markieren. Der Raum für Notizen neben jeder Frage bzw. jedem Item sollte die Interviewer motivieren, Erläuterungen oder Stichworte zu pretestrelevanten Befragtenhinweisen ebenfalls während der Durchführung des Interviews aufzuschreiben. Es blieb den Interviewern jedoch freigestellt, ob sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollten oder ob sie Erläuterungen zu inadäquatem Befragtenverhalten zuhause, nach Abschluß des Interviews, aufschreiben wollten.

3.3 Auswahl der Interviewer

Mit der Durchführung der Pretestinterviews wurden 6 geschulte und erfahrene Pretestinterviewer aus dem ZUMA-Interviewerstab beauftragt. Außer ausreichender Pretestererfahrung (Mindestzugehörigkeit von 2 Jahren zum ZUMA-Interviewerstab) gab es keine weiteren spezifischen Auswahlkriterien; eingesetzt wurden Interviewer, die aktuell verfügbar waren.

Als Interviewer wurden fünf Frauen und ein Mann eingesetzt. Zwei der Interviewerinnen waren Hausfrauen, eine war als Korrektorin berufstätig. Alle anderen Pretester waren Studenten/innen in höheren Semestern, davon einer mit sozialwissenschaftlichem Hintergrund. Die Altersspanne über die Interviewer reichte von 29 bis 52 Jahren.

Abweichend von den Interviewerstäben bundesdeutscher Umfrageinstitute, wo der größte Teil der Interviewer mittlere Schulbildung hat (vgl. Reuband 1984), hatten die eingesetzten Pretest-Interviewer durchweg höhere Schulbildung.

3.4 Meßverfahren

Die beiden ausgewählten Aspekte der Interviewerleistung wurden in der Weise untersucht, daß die Autoren mit Hilfe der Tonbandaufzeichnungen die dokumentierten Interviewereinschätzungen pro Frage bzw. Item überprüften und eine Beurteilung des Interviewerverhaltens während des Kommunikationsprozesses ebenfalls pro Frage oder Item vornahmen.

3.4.1 Prüfung der Interviewereinschätzungen

Ohne Rückgriff auf die tatsächlichen Interviewer-Bewertungen beurteilten und dokumentierten die Autoren das verbale Befragtenverhalten nach demselben Schema, mit dem zuvor die Interviewer gearbeitet hatten. D.h. zunächst wurde Befragtenverhalten klassifiziert in ädaquates Verhalten, aus dem keinerlei Rückschlüsse auf fragespezifische Mängel gezogen werden konnte, und in inadäquates Verhalten, das mehr oder weniger direkt auf Fragemängel hinwies. Die inadäquaten Befragtenantworten wurden - der Arbeitsweise der Interviewer entsprechend - schriftlich festgehalten. Die Dokumentation erfolgte entweder in der Form eines Zitats der Befragtenbemerkungen, als Interpretation oder Beschreibung der Problematik, die die Frage aufgeworfen hatte.

Die Einschätzung der Autoren war der Maßstab, an dem die Leistung der Interviewer gemessen wurde.

Unter Leistung soll die Fähigkeit der Interviewer verstanden werden, relevante Hinweise zu erkennen, die mit Fragendefekten in Zusammenhang zu bringen sind. Dem formalen Vergleich, bei dem geprüft wurde, ob der jeweilige Interviewer verbale Äußerungen des Befragten korrekt klassifiziert hatte, folgte die Feststellung, ob Erläuterungen, die die Interviewer bei relevanten Befragtenhinweisen im Fragebogen vermerkt hatten, inhaltlich mit den Aufzeichnungen der Autoren übereinstimmten. Die Gegenüberstellung aller durch die Interviewer korrekt identifizierten und inhaltlich beschriebenen Befragtenhinweise mit allen nach Auffassung der Autoren insgesamt erkennbaren Hinweisen ergab den relativen Wert zur Quantifizierung dieses Leistungsaspekts. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:

Ein Interviewer berichtet in seinen realisierten Interviews insgesamt 40 pretestrelevante Befragtenhinweise. Die Bewertung durch die Autoren ergibt jedoch 80 Hinweise. Es errechnet sich daraus eine Erkenntnisleistung des Interviewers von 50%. Ein Leistungswert dieser Art läßt sich sowohl für die einzelnen Interviewer als auch als Gesamtwert über alle Interviewer errechnen.

Das angewandte Meßverfahren ist für eine angemessene Bewertung der untersuchten Aspekte der Interviewerleistung nicht unproblematisch: Die Arbeitssituation der Autoren unterschied sich insofern von der der Interviewer, als diese nicht unter der konkreten Anspannung des Interviews standen. Erleichternd war sicher auch die Möglichkeit, sich die Interviewdialoge mehrmals anzuhören.

Ein Einfluß des Bandeinsatzes, sowohl auf Art und Weise der Durchführung des Interviews als auch auf die Erkenntnisleistung des Interviewers während des Interviews, kann nicht ausgeschlossen werden. Diese kritischen Punkte des Meßverfahrens sollten bei der Bewertung der Interviewerleistung Berücksichtigung finden.

3.4.2 Überprüfung des Interviewerverhaltens

Um zu messen, inwieweit sich die Interviewer an die Regeln zur Durchführung standardisierter Interviews hielten, wurde das Vorlesen des Fragetextes und sonstige Äußerungen der Interviewer anhand der Bandaufnahmen von den Autoren nach folgenden Kriterien überprüft:

- Wird jede Frage tatsächlich gestellt?
- Wird jede Frage korrekt präsentiert, d.h. werden Fragetext, Skalenerklärung, Items, Antwortkategorien wörtlich vorgelesen?
- Hält sich der Interviewer an die Fragensukzession?
- Klärt der Interviewer Rückfragen des Befragten korrekt?
- Unterläßt der Interviewer verbale Verhaltensweisen, die die Antwort des Befragten beeinflussen oder sich sonst in irgendeiner Weise negativ auf den Frage-Antwort-Prozeß auswirken können (z.B. direktive Äußerungen)?
- Gibt der Interviewer - falls erforderlich - adäquate Zusatzerklärungen?

Nicht-korrektes Interviewerverhalten wurde pro Frage bzw. pro Item von den Autoren registriert und inhaltlich beschrieben.

3.5 Feldphase

Aus dem Mannheimer Telefonbuch wurde nach einem Zufallsverfahren eine Stichprobe von Haushalts-Adressen gezogen. Die im Haushalt zu befragende Person wurde ebenfalls nach einem Zufallsverfahren ausgewählt (Geburtstagsmethode). 25 Interviews wurden aus einem zufällig auf die Interviewer verteilten Adressenpool realisiert. Durchschnittlich wurden für die Durchführung der Interviews 33 Minuten benötigt.

Bei der Gewinnung der Zielpersonen wurde kein Anspruch auf irgendeine Art der "Repräsentativität" gestellt.

Für die Befragten-Merkmale Alter, Geschlecht und Schulbildung ergab sich nach Abschluß der Feldphase folgende Verteilung:

Tabelle 1: Verteilung der Befragtenmerkmale Alter, Geschlecht, Schulbildung (absolute Zahlen)

Alter

18 - 30 Jahre	6
31 - 45 Jahre	8
46 - 60 Jahre	4
ab 61 Jahre	7
	<hr/>
	25

Geschlecht

Frauen	13
Männer	12
	<hr/>
	25

Schulbildung

z.Zt. noch Schüler	1
Volks-/Hauptschule	12
Mittlere Reife	7
Abitur	5
	<hr/>
	25

4. Ergebnisse der Studie

Zunächst wird die durch die Autoren vorgenommene Bewertung des Antwortverhaltens der Befragten über alle Fragen und alle Interviews dargestellt. Dabei geht es um die Anteile des adäquaten und inadäquaten Antwortverhaltens in dieser Studie.

Nach Festlegung des Anteils inadäquater Antworten soll die Frage beantwortet werden, in welchem Ausmaß die Interviewer diese inadäquaten pretestrelevanten Antworten erkennen und berichten.

In diesem Zusammenhang sei noch einmal darauf verwiesen, daß im folgenden mit inadäquatem Antwortverhalten dasjenige Verhalten gemeint ist, bei dem der Befragte nicht spontan und adäquat auf den Fragestimulus antwortet und diese Abweichung auf eine fragenspezifische Problematik schließen läßt (s. Seite 8 in diesem Bericht).

Im Anschluß daran werden die Ergebnisse zur Qualität der Interviewermitschriften und zu fehlerhaftem Interviewerverhalten dargestellt.

4.1 Bewertung der Befragtenantworten durch die Autoren

Anhand der Tonbandaufzeichnungen klassifizierten die Autoren nach dem selben Schema wie die Interviewer bei jeder Frage bzw. jedem Item die Antwort des Befragten. Auf der Grundlage der 25 realisierten Interviews waren für alle Fragen und Items 1.741 Antwortsituationen bezüglich adäquaten und inadäquaten Befragtenverhaltens zu bewerten. Das Ergebnis dieses Bewertungsprozesses durch die Autoren ist in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Anteile der adäquaten und inadäquaten Antworten über alle Fragen und Interviews - Bewertung der Autoren

	<u>PROZENT</u>	<u>ABSOLUT</u>
adäquate Antworten	82	1427
inadäquate Antworten	16	279
Antworten nicht existent	2	35
<hr/>		
Antworten insgesamt über alle Fragen und Interviews	100	1741

- In 82% (n = 1427) aller Situationen antworteten die Befragten spontan und im Sinne der Frage adäquat. Es gab keine Hinweise auf fragenspezifische Mängel.
- In 16% (n = 279) der Fälle reagierten die Befragten im Sinne der Frage inadäquat. Zum Beispiel wurde der Fragetext oder Teile davon nicht verstanden, oder die Antwort war, gemessen am Fragestimulus, inhaltlich falsch oder sie wurde technisch falsch gegeben (z.B. im eigenen Wortlaut statt mit Hilfe eines Skalenwertes). Die unzureichenden Antworten, Rückfragen oder Zusatzkommentare gaben Aufschluß über fragenspezifische Unklarheiten.
- In 2% (n = 35) der Antwortsituationen existierte kein Befragtenverhalten, da die Interviewer entgegen den Regeln zur Durchführung eines standardisierten Interviews die Frage nicht stellten bzw. diese selbst beantworteten. Auf dieses Verhalten der Interviewer wird im Abschnitt 4.3 'Interviewerfehler bei der Durchführung des Interviews' noch eingegangen.

Um zu überprüfen, inwieweit die Interviewer inadäquates Befragtenverhalten erkannten und berichteten, konzentrieren wir uns in unserer Ergebnisdarstellung zunächst auf das von uns als inadäquat klassifizierte Antwortverhalten der Befragten.

Auf den ersten Blick scheint der Anteil von 16% gering. Geht man jedoch davon aus, daß damit in dieser Studie insgesamt 279 Hinweise auf mehr oder weniger inhaltsschwere fragenspezifische Probleme existieren, so ist die hohe Fallzahl erstaunlich, besonders wenn man bedenkt, daß ein Fragebogen zur Anwendung kam, der nicht in einer frühen Entwicklungsphase, sondern als der Hauptstudie unmittelbar vorausgehende standardisierte Testversion eingesetzt worden ist.

4.2 Fähigkeit der Interviewer, inadäquate Befragtenäußerungen zu erkennen und zu berichten

Tabelle 3 zeigt, in welchem Ausmaß die 279 nach Prüfung der Autoren als inadäquat eingestuften Befragtenreaktionen dieser Studie von den Interviewern erkannt und mitgeteilt wurden und in welchem Ausmaß nicht.

Tabelle 3: Anteile der von den Interviewern erkannten und nicht erkannten inadäquaten Befragtenäußerungen

	<u>Prozent</u>	<u>absolut</u>
von den Interviewern erkannte inadäquate Befragtenäußerungen	48	134
von den Interviewern <u>nicht</u> erkannte inadäquate Befragtenäußerungen	52	145
<hr/>		
in der Studie aufgetretene inadäquate Befragtenäußerungen insgesamt	100	279

- Vergleicht man die Interviewerbewertungen mit denen der Autoren, so zeigt sich, daß die Interviewer 48% (n = 134) des als inadäquat definierten Verhaltens als solches erkannten und registrierten. Damit berichteten die Interviewer weniger als die Hälfte der in den Interviews aufgetretenen Probleme.

Bei der Registrierung jeder inadäquaten Antwort waren die Interviewer gehalten, die vom Befragten erhaltenen Informationen, die Aufschluß über Fragenmängel gaben, zu dokumentieren. Der Vergleich der Interviewerdokumentationen mit den Autorenberichten ergab, daß die Inhalte der Dokumentationen übereinstimmten. Auf die formalen Gesichtspunkte der Berichte wird im späteren Verlauf der Ergebnisdarstellung noch eingegangen.

- 52 Prozent (n = 145) des als inadäquat klassifizierten Antwortverhaltens wurden von den Interviewern nicht als solches erkannt, sondern als adäquat bewertet. Durch diese falsche Interviewerbewertung gehen in dieser Studie insgesamt 145 Befragtenäußerungen, die Aufschluß über Konstruktionsmängel bei Fragen geben könnten, verloren. Die Anzahl ist zunächst rein kumulativ zu sehen. Es sind damit nicht 145 inhaltlich unterschiedliche Äußerungen verbunden, da ein und dieselbe inadäquate Reaktion bei einer Frage in mehreren Interviews auftreten kann. Betrachtet man die konkreten Inhalte der 145 Befragtenreaktionen, die die Interviewer nicht mitgeteilt haben, so sieht man, daß es Befragtenreaktionen gibt, die nur einmal auftraten, und solche, die in mehreren Fällen auftraten:

- a) 71 Befragtenäußerungen traten jeweils nur einmal auf. Sie wurden von den Interviewern nicht erkannt und registriert und sind deshalb als Pretestergebnis vollständig verlorengegangen.
- b) Die restlichen 74 Befragtenäußerungen beinhalteten Beantwortungsprobleme von Befragten, die von den Interviewern in diesen Fällen nicht berichtet wurden, jedoch in anderen Fällen ebenfalls auftraten und dort von den Interviewern korrekt mitgeteilt wurden. Damit gingen diese Probleme als Pretestergebnis nicht vollständig verloren, sie wurden jedoch nicht mit der Häufigkeit berichtet, mit der sie tatsächlich auftraten. Das Wissen um die Häufigkeit, mit der ein Problem bei einer Frage beobachtet wird, ist für den Forscher jedoch wichtig, da auch die Häufigkeit einen Indikator für die Notwendigkeit darstellen kann, mit der eine Frage verändert werden muß.

Insgesamt läßt sich mit diesen Ergebnissen über die Erkenntnisfähigkeit der Interviewer für unsere Studie festhalten:

Von allen im Pretest aufgetretenen inadäquaten Befragtenäußerungen berichteten die Interviewer mit 48% etwa die Hälfte. Dabei stimmten die Interviewerdokumentationen mit denen der Autoren inhaltlich überein.

Die mit 52% nicht berichteten inadäquaten Befragtenantworten bestehen etwa zur einen Hälfte aus solchen, die überhaupt nicht genannt wurden, und zur anderen Hälfte aus solchen, die nicht in ihrem tatsächlichen Ausmaß genannt wurden.

Im Hinblick darauf, daß hier geschulte und pretesterfahrene Interviewer eingesetzt wurden, und daß die Interviewer bei dieser Pretestform als wichtige und einzige "Informationslieferanten" arbeiteten, ist ihre erbrachte Leistung unbefriedigend.

4.2.1 Analyse der nicht erkannten Befragtenäußerungen

Zunächst sei noch einmal daran erinnert, daß dieser Studie kein synthetischer Fragebogen zugrunde lag. Die Fragen waren nicht in der Art konstruiert worden, daß sie durch bewußt eingegebene Fragenmängel Schwierigkeiten bei der Beantwortung hervorrufen sollten, um dann zu überprüfen, welche Schwierigkeiten vom Interviewer mitgeteilt würden und welche nicht. Vielmehr handelte es sich um 'natürliche' Fragen eines Survey-Fragebogens, bei deren Konstruktion die Forscher bemüht waren, Unklarheiten für Befragten und Interviewer nach Möglichkeit auszuschalten.

Versucht man, die inadäquaten Befragtenreaktionen, die die Interviewer nicht als solche, sondern als adäquat identifiziert haben (N = 145), zu klassifizieren, so sieht man, daß diese überwiegend mit dem Fragestimulus zu tun haben. Die Befragten äußerten sich in Rückfragen, Kommentaren oder Widerständen zu mehrdeutigen, fehlenden oder unverständlichen Inhalten von Fragetexten oder Antwortvorgaben. Diese nicht erkannten problematischen Befragtenreaktionen lassen sich in drei grobe Bereiche gliedern:

- Schwierigkeiten mit dem Verständnis von Texten
(Frageziel oder einzelne Begriffe wurden falsch oder gar nicht verstanden)
- Schwierigkeiten bei der Zuordnung zu Vorgabekategorien
(Kategorien wurden für die zu beurteilende Situation als unpassend oder falsch empfunden)
- Abgrenzungsprobleme bei Fragetexten
(Texte wurden als zu pauschal oder zu spezifisch empfunden)

In geringem Ausmaß traten bei der Beantwortung technische Schwierigkeiten auf (z.B. erfolgte die Antwort in eigenen Worten statt in Form von Zuordnung zu einer der vorgegebenen Kategorien).

Die Tatsache, daß die nicht erkannten Antwortschwierigkeiten vorwiegend mit dem Frageinhalt zu tun haben, macht deutlich, daß es sich nicht um randständige, für einen Pretest uninteressante Äußerungen handelt, sondern um pretestrelevante, die - eine gute Interviewerleistung vorausgesetzt - wesentlich zur Erkenntnis schlecht operationalisierter Fragen hätten beitragen können. Als Ergebnis läßt sich festhalten:

Die von den Interviewern nicht erkannten inadäquaten Befragtenäußerungen sind vorwiegend auf inhaltliche Schwierigkeiten bei der Beantwortung einer Frage zurückzuführen.

Die Annahme, daß Interviewer ein durch bestimmte Schwierigkeiten ausgelöstes inadäquates Antwortverhalten schwerer erkennen als ein anderes, bestätigt sich durch die Ergebnisse dieser Studie nicht.

Die Analyse der von den Interviewern erkannten inadäquaten Äußerungen (N = 134) ergab, daß sich diese in ihrer Art nicht von denen der nicht erkannten unterscheiden. In beiden Gruppen sind die inadäquaten Befragtenäußerungen inhaltlicher Natur.

Vergleicht man die beiden Gruppen auf Fragenebene, so zeigt sich bei 10 Fragen des Fragebogens, bei denen die Befragten verstärkt Antwortschwierigkeiten hatten, daß es sich in beiden Gruppen sogar um dieselben Äußerungen handelt. Durch die Tatsache, daß die Interviewer bei diesen Fragen identische Befragtenäußerungen in einem Fall berichteten und in anderen Fällen nicht, läßt sich folgendes Ergebnis formulieren:

Die von den Interviewern erkannten und nicht erkannten inadäquaten Befragtenäußerungen unterscheiden sich in ihrer Art nicht. Die schlechte Erkenntnisfähigkeit der Interviewer war in dieser Studie nicht abhängig von der spezifischen Art der inadäquaten Befragtenäußerungen.

Daß die Interviewer von allen inadäquaten Befragtenantworten nur 48% als inadäquat bewertet und berichtet haben, ist umso erstaunlicher, als nach Meinung der Autoren die inadäquaten Antworten in fast allen Fällen klar als solche erkennbar waren. Sie stellten keine Grenzfälle dar, die die Entscheidung der Interviewer zwischen adäquat und inadäquat hätten erschweren können. Mit der folgenden Darstellung von vier inadäquaten Antwortsituationen bei einer Frage, die von den beteiligten Interviewern in den Fragebögen als adäquat gekennzeichnet und nicht mitgeschrieben wurden, soll dies beispielhaft demonstriert werden.

Die Beispiele sollen gleichzeitig die Relevanz der nicht mitgeteilten inadäquaten Befragtenreaktionen demonstrieren. Es handelt sich in den Beispielen um solche Äußerungen, die von den Interviewern in keinem der Fälle, in denen sie auftraten, erkannt wurden.

Fragetext im Fragebogen:

10.	Wie ist der Autoverkehr tagsüber in Ihrer Straße: stark, weniger stark oder gering?	stark	1	1
		weniger stark	2	2
		gering	3	
		weiß nicht	4	
	INT.: Gemeint ist hier: an einem ganz normalen Werktag.			

Die Frage ist eine standardisierte Frage mit vorgegebenen verbalisierten Antwortkategorien, deren Beantwortung dann als adäquat gilt, wenn der Befragte sich ohne Zusatzkommentare, die auf ein falsches Fragenverständnis schließen lassen, spontan einem der Skalenpunkte zuordnet.

Von den 25 Befragten antworteten 4 inadäquat, indem sie zum Fragenverständnis rückfragten oder ihre Antwort so verbalisierten, daß sie - bei korrektem Vorgehen des Interviewers - keiner der vorhandenen Kategorien zuzuordnen war.

Im folgenden die inadäquaten Antworten von vier Befragten auf den vorgelesenen Fragetext:

Fall 11

Zitat: "Auf der Straße, die hier drüben vorbeigeht, sehr stark. Es ist nicht direkt vor dem Fenster, man hört es vielleicht nicht so, aber ich wache morgens um 4 Uhr auf, dann ist der Durchgangsverkehr sehr stark. Nach vorne raus hört man es nicht so."
(Interviewer kringelt Skalenpunkt 'stark' und bewertet die Antwort als adäquat. Er notiert die Ausführungen der Befragten nicht.)

Kommentar: Die Ausführungen der Befragten machen deutlich, daß sich in der Frageformulierung unterschiedliche Bewertungspunkte verbergen, die je nach Bezug unterschiedliche Daten produzieren können. Im vorliegenden Interview wird mit der Frage spontan 'Lärm, Lärmbelästigung' assoziiert. Ist dies beabsichtigt oder soll lediglich - wie im Fragetext formuliert - die Stärke des Autoverkehrs, unabhängig davon, ob der Befragte ihn hört oder nicht, erhoben werden. Und welche Straße ist mit der Frage angesprochen? Sind solche Straßen noch mit einzubeziehen, die - wie im vorliegenden Interview - etwas vom Haus entfernt liegen und die Lärmbelästigung produzieren, oder sind die Straßen gemeint, die unmittelbar am Haus vorbeiführen? Wenn letzteres zutrifft, welche von evtl. zwei vorhandene Straßen am Haus ist zu bewerten? Die Straße, in der der Eingang zum Haus liegt, die Straße hinter dem Haus?

Dies sind Unklarheiten in der Frage, die der Kommentar der Befragten deutlich werden läßt. Der Interviewer bringt ihn nicht mit fragenspezifischen Problemen in Zusammenhang und notiert ihn aus diesem Grund nicht. Es wäre seine Aufgabe gewesen, die situativen Umstände dieses Falls zu beschreiben, um dem Forscher die problematischen Punkte zu verdeutlichen. Der Forscher sucht dann in Kenntnis der Pretestergebnisse nach Lösungsmöglichkeiten, wie die Frage für die Hauptstudie zu verändern ist, um sie für alle Befragten möglichst eindeutig beantwortbar zu machen.

Fall 21

Zitat: *"Tagsüber bin ich nicht hier, weiß ich nicht."
(Interviewer legt den Befragten dann auf Krankheits-
tage oder Urlaube fest und läßt die Frage beantwor-
ten. Das Antwortverhalten wird mit 'adäquat' bewert-
tet.*

Kommentar: *Werden im Pretest Fragen mit 'weiß nicht'
beantwortet, so ist es die Pflicht eines Pretest-
Interviewers, dies mitzuteilen.
Die Häufigkeit der Zuordnungen zu missing-data-
Kategorien gibt Aufschluß über die Brauchbarkeit
der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.
Die Begründungen für eine solche Zuordnung sind
als Pretesterkenntnis wichtig und müssen vom Inter-
viewer mitgeteilt werden. Sie können zwei Aspekte
betreffen: Sie können fragenbezogen oder befragten-
abhängig sein. Fragenbezogene Aspekte sagen etwas
über Inhalt oder Form der Frage aus, die den Befrag-
ten hindert, eine inhaltliche Antwort zu geben.
Befragtenabhängige Aspekte sind solche, die
andeuten, daß die Frage nicht auf den Befragten und
seine Situation paßt. Aus diesen Kommentaren kann
entweder die Erkenntnis gewonnen werden, wie die
Frage zu verändern ist, um nach Möglichkeit Weiß-
nicht-Antworten zu vermeiden, oder festgestellt
werden, welche Zusatzkategorien zu den inhaltlichen
Kategorien noch mit aufgenommen werden müssen.*

Fall 27

Zitat: *"Wir haben keine Straße."
(Der Interviewer kringelt Code 8 'weiß nicht' und
bewertet die Antwort als adäquat.)*

Kommentar: *Wie im vorangegangenen Beispiel muß man auch hier
die Umstände kennen, die zur Nichtbeantwortung der
Frage führten, um durch entsprechende
Textveränderungen oder zusätzliche Instruktionen auf
solche Antwortreaktionen in der Hauptstudie vorbe-
reitet zu sein.*

Fall 15

Zitat: "Sehr stark"
 (Der Interviewer kringelt Skalenpunkt 'stark' und bewertet die Antwort als adäquat.)

Kommentar: Die Intensität, die der Befragte zum Ausdruck bringen will, wird durch die im Fragebogen konstruierten Skalenpunkte nicht erfaßt. Häufen sich solche Abweichungen, ist zu überlegen, ob die vorliegende Formulierung der Skalenpunkte dem zu beurteilenden Sachverhalt gerecht wird. Die Skala sollte dann für die Hauptstudie verändert werden. Aus diesem Grund sind von den Vorgaben abweichende Antworten dieser Art vom Interviewer im Pretest mitzuteilen.

Interviewer, die inadäquate Befragtenreaktionen dieser Art bei einer Frage nicht mitteilen, erfüllen ihre Pretestaufgabe schlecht. Mit der formalen Kennzeichnung eines vorgegebenen Antwortcodes in diesen Fällen sammeln sie nicht nur schlechte Daten, sondern verhindern, daß bestimmte Konstellationen evident werden, die zeigen, daß mit der vorliegenden Frageform unter Umständen unpräzise Daten erhoben werden. Es ist gerade ihre Pretestaufgabe, dem Forscher solches mitzuteilen, um ihm für eine Neukonstruktion oder entsprechende zusätzliche Anweisungen für die Frage Hilfen zu geben. Wie konsequent die Mitteilungen der Interviewer im einzelnen Berücksichtigung finden, bleibt dann Sache des Forschers.

4.2.2 Zusammenhang zwischen Fragenkonstruktion und Erkenntnisleistung der Interviewer

Es sollte festgestellt werden, ob bestimmte Fragetypen dafür verantwortlich sind, daß die Interviewer inadäquate Befragtenäußerungen nicht erkannt haben. Aus diesem Grund wurde geprüft, ob sich die nicht berichteten inadäquaten Äußerungen bei bestimmten Fragen häufen.

Ausgehend von einer Mindestfallzahl von 4 nicht identifizierten inadäquaten Äußerungen, konnten bei 10 von insgesamt 53 Fragen des Fragebogens Konzentrationen festgestellt werden. 60% des von den Interviewern nicht festgestellten problematischen Befragtenverhaltens sind diesen 10 Fragen zuzuordnen.

Der Versuch, diese Fragen nach bestimmten Typen zu sortieren, zeigt, daß sie in ihrer technischen Struktur kein gemeinsames Merkmal haben, das man für die schlechte Interviewerleistung verantwortlich machen könnte. Bei Alternativfragen, die vom erhebungstechnischen Standpunkt eher als 'leicht' gelten, konzentriert sich das nicht berichtete problematische Verhalten ebenso wie bei den technisch eher anspruchsvollen skalierten Abfragen von Statementbatterien.

Als Ergebnis läßt sich festhalten:

Offenbar gibt es für die Interviewer im Hinblick auf die Identifizierung problematischer Verhaltensweisen keinen eher 'leichten' oder 'schweren' Fragetyp.

4.2.3 Individuelle Interviewerleistung

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die individuelle Erkenntnisfähigkeit der eingesetzten Interviewer über alle Fragen und alle Fälle in dieser Studie.

Tabelle 4: Individuelle Erkenntnisleistung (Anteil der pro Interviewer erkannten inadäquaten Äußerungen an allen pro Interviewer aufgetretenen inadäquaten Äußerungen) und akademische Ausbildung der Interviewer

	individuelle Erkenntnisleistung	akademische Ausbildung	
	Prozent	vorhanden	nicht vorhanden
Interviewer 1	22.1	-	x
Interviewer 2	37.3	-	x
Interviewer 3	51.4	x	-
Interviewer 4	63.4	x	-
Interviewer 5	81.3	x	-
Interviewer 6	86.0	x*	-

(* sozialwissenschaftliche Ausbildung)

Die Werte zeigen, daß die Leistung über alle Interviewer stark variiert. Der schlechteste Interviewer berichtet nur 22% aller inadäquaten Befragtenreaktionen, die in seinen Interviews aufgetreten sind. Diese schlechte Leistung kann nicht damit entschuldigt werden, daß die von diesem Interviewer befragten Zielpersonen besonders viele oder besonders schwer erkennbare inadäquate Befragtenreaktionen zeigten. Vielmehr traten in seinen Interviews die inadäquaten Befragtenreaktionen mit der Häufigkeit auf, wie sie über alle Interviews gesehen - durchschnittlich auftraten. Somit ist der Anspruch an die Erkenntnisfähigkeit dieses Interviewers als nicht besonders groß zu bezeichnen.

Anders verhält es sich beim besten Interviewer mit 86% Erkenntnisfähigkeit. Seine Leistung ist umso besser zu bewerten, als sich in seinen Interviews - relativ gesehen - die meisten inadäquaten Befragtenäußerungen ergaben. Die Gefahr, Entscheidungsfehler bei der Bewertung des Befragtenverhaltens zu machen, war bei ihm größer, da er sich sehr viel häufiger als alle anderen Interviewer vor die offenbar schwierige Situation gestellt sah, inadäquates Antwortverhalten als pretestrelevant zu erkennen und korrekt mitzuteilen.

Bei dem Versuch, die Individualleistungen mit Interviewermerkmalen in Verbindung zu bringen, zeigt sich lediglich bei dem Merkmal 'Ausbildung' ein Zusammenhang.

Wie Tabelle 4 zeigt, besitzen die beiden schlechtesten Interviewer der Studie (22 und 37 Prozent Erkenntnisleistung) keine akademische Ausbildung. Es sind Hausfrauen mit langjähriger Interview- und Pretestererfahrung.

Die übrigen vier Interviewer, die bessere Leistungen zeigen, weisen als gemeinsames Merkmal eine akademische Berufsausbildung auf. Dabei kommt der beste Interviewer (86% Erkenntnisleistung) aus dem sozialwissenschaftlichen Fachbereich, während die Fachrichtung der drei übrigen für die Aufgabe eines Pretestinterviewers als 'fachfremd' zu bezeichnen ist. Diese Ergebnisse weisen tendenziell auf einen Zusammenhang hin zwischen beruflicher Ausbildung der Interviewer und ihrer Fähigkeit, pretestrelevantes inadäquates Befragtenverhalten als solches zu erkennen. Dabei wird die Aufgabe der Pretestbeobachtung am besten von solchen Interviewern geleistet, die im Bereich der sozialwissenschaftlichen Methoden kompetent sind. Um über diesen Zusammenhang jedoch verlässliche Aussagen machen zu können, sind die Interviewergruppen mit den unterschiedlichen Ausbildungsmerkmalen (Nicht-Akademiker, Interviewer aus fachfremden sowie fachgerechten Studienbereichen) in dieser Studie zu klein. Allerdings zeigen auch praktische Erfahrungen im Umgang mit Interviewern beim Schulungstraining, daß Interviewer, die aus dem soziologischen oder psychologischen Fachbereich kommen, gerade zur Durchführung von Pretestbeobachtungen besser sensibilisiert sind als man das mit gleichen Schulungsmaßnahmen bei fachfremden Interviewern erwarten kann.

Aber auch die Leistung des besten Interviewers dieser Studie genügt nicht den Ansprüchen, die an die Erkenntnisfähigkeit von Pretestinterviewern zu stellen ist. Wünschenswert wäre eine Idealleistung des Interviewers, d.h. der Interviewer berichtet mit Sicherheit alle aufgetretenen problemrelevanten Hinweise. Diesem Anspruch kann ein 'normaler' Interviewer, der als Pretestbeobachter eingesetzt ist, kaum gerecht werden. Ein guter Interviewer wird zwar unter Einhaltung aller gültigen Regeln zur Durchführung des standardisierten Interviews die Fragen korrekt erheben, er

kann jedoch nicht - wie der Forscher - mit dem Frageziel in allen Nuancen vertraut sein. Und gerade diese Vertrautheit mit dem Frageziel erleichtert es in manchen Fällen, bestimmte Befragtenäußerungen mit bestimmten Mängeln der Fragenkonstruktion in Zusammenhang zu bringen. Die Erfahrungen und die Ergebnisse zeigen, daß die Sensibilität für solche Erkenntnisse auch durch Schulungen nicht vollständig vermittelt werden kann. Schulungen für Pretestbeobachtungen können lediglich anhand von Beispielen verdeutlichen, welche Beobachtungen relevant sind und welche nicht. Sie können jedoch nicht vollständig die möglichen Konstellationen abdecken, die sich im Interview durch die individuellen Situationen von Befragten ergeben können. Der Interviewer muß von Fall zu Fall entscheiden, welche Abweichungen vom idealen, d.h. vom spontanen und adäquaten Befragtenverhalten für das Aufzeigen von fragenspezifischen Mängeln relevant sind und welche nicht.

Zusätzlich steht der Interviewer dafür während des Interviews unter Zeitdruck, denn der Interviewverlauf soll nach Möglichkeit nicht durch langes Überdenken problematischer Befragtenäußerungen oder durch ausführliche Mitschriften der Beobachtungen unterbrochen werden. Beim konventionellen Pretest muß der Interviewer seine Entscheidungen, welche Äußerungen problemrelevant sind und welche nicht, möglichst unauffällig treffen, um dem Befragten nicht den Eindruck zu vermitteln, es handle sich um ein Testinterview.

Wie sehen die Erkenntnisleistungen der einzelnen Interviewer in dieser Studie für einzelne Fragen aus?

Zur Beantwortung dieser Frage konzentrieren wir uns auf die 10 Fragen des Fragebogens, bei denen sich die Probleme - unabhängig davon, ob sie von den Interviewern berichtet wurden oder nicht - häufen. Es sind diejenigen Fragen, die 60% aller inadäquaten Befragtenhinweise auf sich ziehen. 40 Prozent streuen über die restlichen weniger problematischen Fragen, die durchschnittlich zwei inadäquate Befragtenäußerungen (Minimum 1 Hinweis bis Maximum 5

Hinweise bei einer Frage) aufweisen. Bei diesen Fragen zeigt sich aufgrund der geringen Fallzahl pro Frage für die individuelle Interviewerleistung wenig erkennbare Systematik.

Anders verhält es sich bei den bereits genannten 10 problembelasteten Fragen. Die Leistung des einzelnen Interviewers verhält sich pro Frage relativ homogen. D.h. bei den Fragen, bei denen insgesamt viele problemrelevante Äußerungen auftreten, berichtet der einzelne Interviewer diese tendenziell in dem Ausmaß, in dem er sie über alle Fragen und alle Fälle insgesamt berichtet. Er berichtet sie etwa mit dem prozentualen Anteil, der seiner Gesamtindividuelleistung entspricht, d.h. ein insgesamt 'guter' Interviewer berichtet viel, ein insgesamt 'schlechter' wenig.

Die individuelle Erkenntnisfähigkeit der Interviewer könnte man demnach mit der Wirkungsweise eines Filters vergleichen. Die Durchlässigkeit des Filters entspricht dabei der individuellen Gesamtleistung und scheint über alle Fragen konstant zu sein.

Das für die Gesamtleistung aller Interviewer gültige Ergebnis, daß identische inadäquate Befragtenäußerungen in manchen Fällen berichtet werden und in manchen nicht, findet sich auch bei der Analyse der Individualleistungen wieder. Es gilt bei Fragen mit hoher Problemkonzentration, daß alle Interviewer - mit Ausnahme des schlechtesten (22 Prozent Erkenntnisfähigkeit) - bei einer Frage ein und dieselbe inhaltliche Befragtenreaktion in einem Fall berichteten, in einem anderen nicht.

Die aufgrund dieser Ergebnisse naheliegende Frage nach den Ursachen kann mit diesem Datenmaterial nicht ausreichend beantwortet werden. Es ist zu vermuten, daß neben der interviewerspezifischen Variable 'Ausbildung' situationsbedingte und befragtenspezifische Variablen den Ausschlag geben, ob ein Interviewer während des Interviews inadäquates Befragtenverhalten als problemrelevant identifiziert und mitteilt. Solche Variablen können z.B. sein:

- a) situative Faktoren für den Interviewer in der Arbeitssituation
- b) Unterlassen der Registrierung aufgrund bestimmter Erfahrungen mit einer Frage
- c) die Art der Problembenennung durch den Befragten

ad a) Situative Faktoren für den Interviewer in der Arbeitssituation

Üblicherweise notiert der Interviewer seine Pretestbeobachtungen unmittelbar bei der Erhebung der einzelnen Fragen. Um den Interviewverlauf nicht zu stark zu unterbrechen, macht sich der Interviewer während des Interviews gewöhnlich kurze Notizen, um dann nach dem Interview diese näher auszuführen. Wie ausführlich die Erinnerungshilfen während des Interviews ausfallen, ist Sache des einzelnen Interviewers. Die Möglichkeit, daß er sich im nachhinein nicht mehr an Details erinnert und deshalb die Niederschrift seiner Beobachtungen unterläßt, ist denkbar. In Streßsituationen, wie z.B. bei schwierigen Layout-Versionen, bei inhaltlich komplexen Zusammenhängen oder bei häufig aufeinanderfolgenden Befragtenhinweisen, bei denen für den Interviewer viel Schreiarbeit und damit auch zusätzlicher Zeitaufwand im Interview anfällt, ist es denkbar, daß sich der Interviewer überfordert fühlt und aus diesem Grund Mitschriften unterläßt oder unter Streß nicht mehr die Fähigkeit besitzt, die Sachverhalte wahrzunehmen. Es bleibt zu überprüfen, ob die Erkenntnisleistung derselben Interviewer steigt, wenn sie nach Abschluß des Interviews anhand ihrer Tonbandaufzeichnungen Frage für Frage das Antwortverhalten der Befragten be-

werten und bei Abweichungen von der adäquaten Antwort die Kommentare und Probleme berichten.

ad b) Unterlassen der Registrierung

Dieser Punkt spricht den Umgang mit Fragen an, die trotz allgemein bekannter Konstruktionsmängel aus Replikationsgründen von den Forschern, die sie replizieren, nicht verbessert werden. Da aus Sukzessionsgründen alle Fragen des Fragebogens, auch Replikationsfragen, im Pretest getestet werden, sieht sich der Interviewer immer wieder mit Fragen konfrontiert, von denen er aus Erfahrung weiß, daß sie trotz seiner Berichte über ihre Defizite nicht verbessert wurden. Eine solche Frage ist z.B. die Frage nach der subjektiven Schichteinstufung des Befragten. Diese Frage gehörte auch in der vorliegenden Studie zu den problematischen Fragen, bei der sich in den 25 Interviews 10 Hinweise mit den üblichen Problemen zum Fragenverständnis generell und zu den einzelnen Kategorien zeigten. Von den 5 Interviewern, bei denen diese 10 Probleme auftraten, wurde die Hälfte berichtet. Inhaltlich waren die berichteten Probleme mit denen identisch, die nicht berichtet wurden, so daß man davon ausgehen kann, daß das Nichtregistrieren der Interviewer nicht durch das Problem an sich begründet war. Da die Interviewer die Schwächen dieser Replikationsfrage aus vielen Pretests bereits kennen und gelernt haben, daß die Berichterstattung der Mängel keine Fragenkorrekturen nach sich zieht, kann man vermuten, daß die Interviewer im Laufe der Zeit mit der Berichterstattung bei dieser Frage nachlässig wurden.

ad c) Die Art der Problembenennung durch den Befragten

Ein Ergebnis der Studie ist, daß es nicht von der Art eines Problems abhängt, ob ein Interviewer dieses erkennt. Vielmehr werden identische Probleme in einigen Fällen erkannt, in anderen nicht. Nicht Gegenstand dieser Studie war es, in welcher Weise und mit welcher Deutlichkeit identische Probleme bei einer Frage von einzelnen Befragten artikuliert werden und ob dies einen Einfluß auf das Erkennen eines Problems hat. Es bleibt zu vermuten, daß es Situationen gibt, in denen Befragtenhinweise schwerer als problemrelevant zu erkennen sind als es für dieselben Hinweise in anderen

Situationen gilt. Dies kann von den verbalen Fähigkeiten einzelner Befragter abhängen, oder von dem Bewußtsein, mit dem ein Befragter die Schwierigkeiten, die er mit einer Frage hat, selbst empfindet und entsprechend formuliert. Z.B. kann eine klar formulierte Kritik an einer Frage ein Fragenproblem eindeutig werden lassen. Es muß vom Interviewer nicht mehr erschlossen werden. Andererseits können eine Antwort begleitende Zusatzkommentare ein Indikator für ein Fragenproblem sein, das vom Befragten selbst gar nicht empfunden und thematisiert wurde (siehe Punkt 4.2.2 in diesem Bericht, Beispiel einer inadäquaten Antwort, die vom Interviewer als adäquat registriert wurde, Fall 11). Der Interviewer muß in einem solchen Fall in Kenntnis des Frageziels entscheiden, ob diese Zusatzkommentare ein beim Befragten inadäquates Verständnis der Frage andeuten.

4.2.4 Qualität der Interviewerberichte

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit dem zweiten Aspekt der eingangs gestellten Frage, der Qualität der Interviewermitschriften. Es geht dabei um die Mitschriften, die die fragenspezifische Problematik beinhalten und die im Fragebogen bei der entsprechenden Frage notiert wurden.

Die Qualität dieser Interviewerberichte kann unter inhaltlichem und formalem Gesichtspunkt beurteilt werden.

Für den inhaltlichen Aspekt sei noch einmal auf das bereits dargestellte Ergebnis dieser Studie verwiesen:

Erkannte ein Interviewer eine Antwort als inadäquat, dann war er in der Lage, den dafür verantwortlichen Sachverhalt bei der Frage inhaltlich korrekt zu erfassen.

Diese Aussage ist das Ergebnis des Vergleichs der Interviewer- und Expertenmitschriften. Hierbei ergab sich, daß die von den Interviewern dokumentierten Befragtenäußerungen bei den einzelnen Fragen inhaltlich mit denen identisch sind, die auch die Autoren in diesen Fällen dokumentiert haben.

Überprüft man die Interviewerberichte unter formalen Gesichtspunkten, so sieht das Ergebnis weniger zufriedenstellend aus. Den Interviewern war für die formale Darstellung ihrer Mitschriften keine stringente Form vorgegeben. Sie hatten lediglich die unspezifische Anweisung, ihre "Beobachtungen zu dokumentieren". Damit war es ihnen freigestellt, ihre Berichterstattung in Form eines Zitats, einer Interpretation oder Beschreibung abzufassen. Diese formalen Freiheiten des Interviewers führten dazu, daß Interviewermitschriften in den Fällen, in denen der Interviewer für die Befragtenäußerung eine Interpretation lieferte und versuchte, für diese Interpretation eine Kurzbeschreibung zu finden, nur noch begrenzt brauchbar waren.

Beispiele für solche Mitschriften sind:

"Zusatzerklärung nötig, da Frage nicht richtig verstanden wurde."

oder

"Schwierigkeiten bei der Einordnung."

oder

"Skalenproblem vorhanden."

Für die Pretestauswertung ist diese Art der Dokumentationen zu pauschal. So könnten sich z.B. hinter der Mitteilung 'Skalenproblem vorhanden' folgende Probleme bei der Verwendung einer numerischen Skala mit verbalisierten Endpunkten verbergen:

- Der Befragte verwechselt irrtümlich die inhaltliche Bedeutung der verbalisierten Skalenendpunkte,

oder
- der Befragte kann den Inhalt der Frage in keinen Zusammenhang mit der Verbalisierung der Skalenendpunkte bringen,

oder
- die inhaltliche Bedeutung der einzelnen numerischen Skalenwerte zwischen den beiden Endpunkten kann in der Vorstellung eines Befragten nicht umgesetzt werden.

Mit der Interviewernotiz 'Skalenproblem vorhanden' ist für den Auswerter und Forscher nicht mehr nachvollziehbar, welches "Problem" sich tatsächlich zugetragen hat.

Da mit Hilfe der Ergebnisse aus dem Pretest das Ziel verfolgt wird, Fragenmängel gezielt zu beheben, müssen dem Forscher die aufgetretenen Schwierigkeiten im Detail klar sein. Nur so weiß er, wo er mit seinen Verbesserungen ansetzen muß. Die Kurzform einer Interpretation, wie z.B. "Skalenproblem vorhanden", ist als Pretestinformation nicht ausreichend. Sie deutet zwar die inhaltliche Richtung des Problems an, macht jedoch den eigentlichen problematischen Sachverhalt nicht mehr rekonstruierbar. Zudem besteht die Gefahr, daß eine vom Interviewer mitgeteilte interpretative Kurzform das tatsächlich Gesagte nicht korrekt trifft.

Um die Berichterstattung des Interviewers qualitativ zu verbessern und dem Pretestauswerter einen Einblick in das reale Geschehen zu garantieren, muß unserer Ansicht nach die Aufgabe des Interviewers insofern verändert werden, als er zwischen Beschreibung des beobachteten Verhaltens und der Begründung bzw. Interpretation dieses Verhaltens trennen muß. Liegt ein problematisches Antwortverhalten bei einer Frage vor, so muß es für den Interviewer zwingend sein, dieses im Detail zu beschreiben. Ob er gleichzeitig die Interpretation oder Vorschläge für eine verbesserte Fragenversion formuliert, bleibt ihm freigestellt.

4.3 Interviewerfehler bei der Durchführung der Interviews

Die Hauptaufgabe eines Pretests besteht darin, die Fragen auf ihre Funktionsfähigkeit für die Haupterhebung zu testen. Dies macht es erforderlich, die Fragen im Pretest unter strikter Einhaltung aller Regeln exakt so in ihrer Formulierung und Technik zu handhaben, wie sie im Fragebogen vorgegeben sind. Interviewerfehler oder aus bestimmten Gründen durch den Interviewer vorgenommene Modifikationen im Bereich der Stimuluspräsentation laufen dem Pretestprinzip entgegen, weil damit nicht die bestehende Form der Frage überprüft wird. Die Forderung nach korrekter Einhaltung aller gültigen Regeln, wie z.B. wörtliches Vorlesen des Fragetextes, gilt auch dann im Pretest, wenn der Interviewer Formulierungen oder Techniken in der Erhebungssituation verändern möchte, die ihm entweder unangemessen erscheinen oder von denen er aus Erfahrung bereits weiß, daß sie Probleme bereiten. Er darf nicht von vornherein zur Vermeidung dieser Probleme bei der Stimuluspräsentation selbstständig Frageteile verändern, indem er Dinge hervorhebt, wiederholt oder zusätzlich erläutert. Solche Hilfen dürfen vom Interviewer unter Einhaltung bestimmter 'Klärungsregeln' erst dann geleistet werden, wenn der Befragte eine Antwortreaktion gezeigt hat und diese dem Frageziel gemäß entweder falsch war oder wenn der Befragte um Klärung oder Wiederholung der Frage bittet.

Anhand der Tonbandaufzeichnungen wurden die Interviewer auf Einhaltung der festvorgeschriebenen Regeln des standardisierten Interviews, die jeder geschulte Interviewer beherrscht bzw. beherrschen sollte, überprüft. Dabei ergaben sich über alle Fragen und alle Fälle insgesamt 389 unangemessene Interviewerverhaltensweisen, d.h. in 22% der Frage-Antwortprozesse (N = 1741) haben die Interviewer gegen die Regeln des standardisierten Interviews verstoßen.

Wie Tabelle 5 zeigt, lassen sich die 389 fehlerhaften Verhaltensweisen in zwei Fehlertypen einteilen: in Vorgabefehler und Klärungsfehler:

Tabelle 5: Anteile der Fehlertypen bei fehlerhaftem Interviewerverhalten

	<u>PROZENT</u>	<u>ABSOLUT</u>
Vorgabefehler	91	354
Klärungsfehler	9	35
<hr/>		
fehlerhaftes Interviewerverhalten über alle Fragen und alle Fälle	100	389

- 91% (n = 354) der fehlerhaften Verhaltensweisen sind sogenannte 'Vorgabefehler'. Diese Fehler liegen im Bereich der Text- oder Itemvorgaben und sind völlig unabhängig von verbalen Befragtenreaktionen. Der Interviewer veränderte Fragetexte, Skalenerklärungen oder Vorgabekategorien nach eigenem Ermessen, d.h er gab diese nicht wörtlich vor, sondern unvollständig oder in modifizierter Kurzform. Fragen, bei denen er glaubte, die Antwort aus dem Interviewverlauf bereits zu kennen, las er dem Befragten nicht vor, er beantwortete sie selbst.
- 9% (n = 35) der falschen Verhaltensweisen liegen im Bereich der Klärung/Nachfrage und wurden von uns als 'reaktive Fehler' auf inadäquates Antwortverhalten des Befragten bezeichnet. Der Interviewer reagierte in den Situationen, in denen der Befragte im Sinne des Fragestimulus nicht adäquat und spontan antwortete, nicht den Regeln entsprechend. Entweder er klärte auf direkte Weise oder er klärte im Sinne des Frageziels falsch oder unterließ eine Klärung, die zur Erreichung einer adäquaten Antwort notwendig gewesen wäre.

Auffallend ist der hohe Anteil an nicht korrektem Interviewerverhalten im Bereich der Fragestellung. Dieses Ergebnis steht im Widerspruch zu sonstigen Erfahrungen und Beobachtungen, bei denen der Bereich Klärung/Nachfrage als der fehleranfälligste Verhaltensbereich gilt (vgl. Brenner 1982; Prüfer/Rexroth 1985). Normalerweise ist es für Interviewer leichter, im Bereich der Fragestellung korrektes Verhalten zu zeigen, d.h. die Fragetexte ohne Auslassungen oder Veränderungen wörtlich vorzulesen.

Für den Bereich Klärung/Nachfrage ist die Einhaltung der gültigen Interviewerregeln schwieriger. Ihre Anwendung kann in Schulungen immer nur exemplarisch demonstriert werden, sie kann nie für die große Vielfalt möglicher Klärungssituationen, die in einem Interview auftreten können, geübt werden. Hier muß der Interviewer die Umsetzung dann alleine bewältigen. Es wird von ihm einerseits ein hohes Maß an Flexibilität erwartet, das andererseits unter dem strikten Gebot der Neutralität steht. Die 'Klärungsaufgabe' wurde von den in unserer Studie eingesetzten Interviewern gut bewältigt.

Betrachten wir den hohen Fehleranteil bei der Stimuluspräsentation, so kann man feststellen, daß die Regelverstöße mit gewisser Systematik erfolgten. Sie sind nicht über alle Fragen gleichverteilt, sondern konzentrieren sich auf Fragen mit langen oder redundanten Texten oder auf Fragen, deren Antwort der Interviewer bereits zu kennen glaubte.

In der Konstruktion des Fragebogens wurden folgende Konstellationen gefunden, die die Interviewer dazu veranlaßten, Texte nicht wörtlich vorzulesen:

- a) Hintereinander geschaltete Fragen enthalten Skalenerklärungen identischen Wortlauts. Bei der zweiten Frage wurde die Skalenerklärung in 56% der Fälle nicht oder nur unvollständig vorgelesen. Es ist zu vermuten, daß die Interviewer redundante Texte vermeiden wollten.

- b) Die Frage nach der Anzahl der Personen im Haushalt, die 18 Jahre und älter sind und nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben, wurde in 65% der Fälle vom Interviewer entweder übersprungen oder selbst beantwortet.

Die Antwort läßt sich rekonstruieren aus den Antworten zu den beiden vorausgegangenen Fragen zur Gesamtanzahl der im Haushalt lebenden Personen und der Personenzahl mit deutscher Staatsangehörigkeit, die die Befragten bereits beantwortet haben. Vermutlich wollten die Interviewer durch das Auslassen oder die Selbstbeantwortung der Frage vermeiden, eine unnötige Frage zu stellen.

- c) Bei folgender Fragenkonstruktion wurden Antwortvorgaben in 84% der Fälle nicht vorgelesen:

Haben Sie vor, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer Wohnung auszuziehen?

INT.: ANTWORTVORGABEN vorlesen.

ja.....1
 möglicherweise.....2
 nein.....3

Die Frage wirkt auf den Befragten wohl als offene Alternativfrage leichten Inhalts. Er erwartet in diesem Falle keine Kategorienvorgabe und antwortet, wie auf den Tonbandaufzeichnungen zu hören ist, spontan mit 'ja' oder 'nein', ehe der Interviewer die Kategorien vollständig vorgeben kann. Es wird vermutet, daß die Interviewer ein Nachschieben der Antwortvorgaben als verzögernd oder der Situation unangemessen empfanden.

- d) Überlange Fragetexte, wie z.B. die in der Standarddemographie enthaltenen Fragen nach dem Nettoeinkommen des Befragten bzw. des Haushalts, oder die Frage nach der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit, die ausführliche Erklärungen zum Verständnis des Frageinhalts enthalten, wurden von den Interviewern in mehr als der Hälfte der Fälle nur verkürzt vorgelesen. Bei überlangen Fragetexten wird die Aufmerksamkeit des Befragten stark beansprucht, und es besteht die Gefahr, daß die Frage nicht verstanden wird. Die Interviewer versuchten wahrscheinlich, durch die Verkürzung der Texte eine für den Befragten und für sich selbst akzeptable Interviewsituation zu schaffen und die Good-will-Haltung des Befragten nicht aufs Spiel zu setzen.

An den registrierten Interviewerfehlern sind alle eingesetzten Interviewer beteiligt. Diese Tatsache und die Art der Fehler zeigen, daß die Interviewer mit Unzulänglichkeiten kämpfen, die in den Fragekonstruktionen begründet liegen.

Man kann vermuten: Je mehr man sich bei der Standardisierung einer Frage von der 'Alltagskommunikation' entfernt, desto größer ist die Gefahr, daß der Interviewer diese als 'künstlich' empfundene Standardisierung nicht akzeptiert, sondern versucht, eine eher 'natürliche' und 'selbstverständliche' Kommunikation herzustellen. Bei weniger gut geschulten Interviewern dürfte dies noch stärker der Fall sein als bei solchen, denen die Dringlichkeit der Einhaltung der Regeln bewußt ist.

Die Ergebnisse zeigen, wie bestimmte Interviewerfehler als Erkenntnisquelle für Fragenmängel genutzt werden können, die nicht aus dem Befragtenverhalten ableitbar sind, und die von den Interviewern, obwohl sie ihnen Schwierigkeiten bereiten, normalerweise nicht mitgeteilt werden. Erkenntnisse dieser Art sind jedoch ein wichtiges Pretestergebnis und sollten genutzt werden, da sie demonstrieren, welche Fragen nicht 'interviewergerecht' operationalisiert wurden.

4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

1. Wenn wir die Ergebnisse dieser Studie zusammenfassen, so kann die Frage, inwieweit pretesterfahrene Interviewer fragenspezifische Probleme erkannten, folgendermaßen beantwortet werden:

- Auch unter Berücksichtigung, daß Interviewer aufgrund der ihnen vorgegebenen Arbeitsbedingungen in ihren Pretestinterviews die aufgetretenen Probleme nicht in vollem Ausmaß erkennen können, war die Erkenntnisleistung der Interviewer in dieser Studie nicht zufriedenstellend.
- Von allen tatsächlich aufgetretenen fragenspezifischen Problemen berichteten die Interviewer nur 48 Prozent (n = 134).
- Die mit 52 Prozent (n = 145) nicht berichteten aber tatsächlich inadäquaten und mit Fragemängeln verbundenen Befragtenäußerungen haben vorwiegend mit dem Frageninhalt zu tun. Es sind nach Urteil der Autoren klar erkennbare und pretestrelevante inadäquate Befragtenreaktionen, die, wären sie von den Interviewern berichtet worden, dem Forscher spezifische Fragemängel hätten aufzeigen können. Mit der schlechten Erkenntnisleistung der Interviewer gingen in diesem Pretest 71 inhaltlich unterschiedliche Hinweise auf Mängel verloren; weiterhin wurden in 75 Fällen relevante Äußerungen nicht mit der Häufigkeit berichtet, in der sie tatsächlich vorkamen.
- Die Identifikation eines fragenspezifischen Problems war nicht von dessen spezifischer Art oder von dem Schwierigkeitsgrad der Fragenkonstruktion abhängig. Vielmehr wurden von den einzelnen Interviewern bei problembelasteten Fragen ein und dieselben Probleme in einem Falle berichtet, in einem anderen nicht. Dabei zeigt sich die Tendenz, daß die einzelnen Interviewer die Probleme bei einer Frage mit dem prozentualen Anteil berichteten, der ihrer Gesamtleistung entspricht.

- Die Erkenntnisleistung der einzelnen Interviewer variiert stark. Der schlechteste Interviewer erkannte 22% der bei ihm aufgetretenen Probleme, der beste 86%. Tendenziell zeigt sich ein Zusammenhang zwischen beruflicher Ausbildung des Interviewers und dessen Erkenntnisleistung. Interviewer ohne akademische Ausbildung weisen eine schlechtere Erkenntnisleistung auf als dies Interviewer mit akademischer Ausbildung tun. Die beste Erkenntnisleistung dieser Studie liegt bei dem Interviewer mit sozialwissenschaftlicher Ausbildung.
2. Die Ergebnisse einer Analyse der Interviewermitschriften zeigen:
- Bei den zu 48% auch von den Interviewern erkannten inadäquaten Befragtenäußerungen waren die Interviewer in der Lage, den für eine inadäquate Antwort verantwortlichen Sachverhalt bei einer Frage inhaltlich korrekt zu erfassen.
 - Unter formalen Gesichtspunkten berichteten die Interviewer unzureichend. In den Fällen, in denen sie ihre Beobachtung als Interpretation und in Form einer Kurzbeschreibung dokumentierten, wird zwar die Richtung des Problems korrekt angedeutet, der eigentliche Sachverhalt ist jedoch nur begrenzt bzw. nicht mehr rekonstruierbar.

3. Zur Frage nach dem fehlerhaften Interviewerverhalten lassen sich für diese Studie folgende Ergebnisse zusammenfassen:

- Die Interviewer zeigten in 389 von insgesamt 1.741 Frage-Antwortprozessen fehlerhafte Verhaltensweisen (22%).
- 9% (n = 35) aller fehlerhaften Verhaltensweisen fallen in den Bereich der Klärung inadäquater Befragtenantworten oder Verständnisfragen von Befragten. Mit diesem Fehleranteil ist die Interviewerleistung für den als fehleranfällig bekannten Klärungsbereich zufriedenstellend. Anders verhält es sich für den Bereich der Stimuluspräsentation. Die Interviewer lasen bei langen und redundanten Fragetexten diese entweder unvollständig, verkürzt oder gar nicht vor. Es ist zu vermuten, daß sich die Interviewer mit den als nicht interviewgerecht empfundenen Fragetexten nicht identifizieren wollten und zugunsten einer akzeptablen Interviewsituation nicht korrektes Verhalten vorzogen. 91% (n = 354) aller Fehler liegen beim Vorlesen der Fragetexte. Solche fehlerhaften Interviewerverhaltensweisen können Hinweise auf schlechte und als 'künstlich' empfundene Fragekonstruktionen sein. Sie sollten als Pretestergebnis genutzt werden, da sie notwendige Veränderungen bei Fragen anzeigen.

5. Konsequenzen

Als Konsequenz aus den Erkenntnissen unserer Studie sind Maßnahmen zur Verbesserung der Interviewerleistung und darüberhinaus ein neues Pretestkonzept zu fordern.

5.1 Maßnahmen zur Verbesserung der Interviewerleistung

Direkte Konsequenzen aus den Ergebnissen der Studie müssen sich zunächst auf Bemühungen konzentrieren, die festgestellten Leistungsmängel des Interviewers auf ein akzeptables Niveau zu reduzieren. Nur unter dieser Voraussetzung kann der Interviewer auch weiterhin als Informationssammler in Pretests eingesetzt werden. Da die Ergebnisse der Studie nur indirekte Schlußfolgerungen über die eigentlichen Ursachen der Leistungsmängel zulassen, sind direkte und gezielte Maßnahmen nicht möglich. Es erscheint deshalb sinnvoll, zur Reduzierung der festgestellten Leistungsmängel des Interviewers einige Maßnahmen auf ihre Brauchbarkeit bzw. Wirksamkeit hin zu testen.

Folgende Maßnahmen bieten sich an:

- a) Veränderte Aufgabenstellung für die Interviewer
- b) Veränderte Schulung der Interviewer
- c) Veränderte Arbeitssituation für die Interviewer
- d) Einsatz eines speziellen Interviewertyps
- e) Neue Instruktionen

ad a) Veränderte Aufgabenstellung für die Interviewer

In der vorliegenden Studie war die Aufgabenstellung des Interviewers gegenüber der vorher üblichen, sehr global gehaltenen Definition bereits präzisiert worden. Er sollte bei jeder Frage das Antwortverhalten des Befragten als ideales bzw. stimulusadäquates oder nicht ideales bzw. stimulusinadäquates verbales Verhalten, das auf Fragenmängel hinweist, bewerten und registrieren. Im Anschluß daran sollten die inadäquaten Befragtenäußerungen notiert werden.

Durch diese Aufgabenstellung hatte der Interviewer in dieser Studie die wesentliche Aufgabe zu leisten, die Entscheidung zu treffen, in welchen Fällen inadäquates Befragtenverhalten auf fragenspezifische Probleme hinweist und in welchen nicht.

Die Studie hat gezeigt, daß die Interviewer diese Aufgabe nicht ausreichend erfüllt haben.

Aus diesen Gründen soll die Aufgabenstellung des Interviewers bezüglich des Identifizierens von Konstruktionsmängeln bei Fragen noch präziser definiert und damit erleichtert werden. Dies soll erreicht werden, indem lediglich beobachtetes Verbalverhalten des Befragten festgestellt und beschrieben wird, das von klar definierten 'Idealverläufen' im Sinne des standardisierten Interviews abweicht, unabhängig davon, ob dieses mit einem Fragenmangel verbunden ist oder nicht. Die Entscheidung, welche Befragtenäußerungen Hinweise auf Probleme signalisieren und damit als Pretesterkennnis relevant sind, treffen nicht mehr die Interviewer, sondern die Experten anhand der Interviewerbeschreibungen. Damit wird der Interviewer von der zentralen und schwierigsten Pretestaufgabe entlastet. Gleichzeitig wird von dieser Maßnahme auch eine Verbesserung der Mitschriften insofern erwartet, als die Interviewer beobachtetes Verhalten beschreiben und nicht mehr interpretieren.

ad b) Veränderte Schulung der Interviewer

Die Schulungsmaßnahmen werden der veränderten Aufgabenstellung des Interviewers angepaßt. Ziel dabei ist, die Konzentration des Interviewers während des Interviews auf das beobachtbare Verbalverhalten des Befragten zu lenken. Gegenstand der Schulung muß weiterhin sein, dem Interviewer die Differenzierungskriterien zwischen adäquatem und inadäquatem verbalen Befragtenverhalten zu vermitteln und seine Fähigkeit zur korrekten Diskriminierung dieser beiden Verhaltensweisen anhand praktischer, realitätsnaher Beispiele zu üben. Darüberhinaus muß der Interviewer während der Schulung lernen, inadäquates Befragtenverhalten möglichst detailliert und präzise zu beschreiben.

ad c) Veränderte Arbeitssituation für die Interviewer

Die Arbeitssituation des Interviewers ist im herkömmlichen Pretestverfahren geprägt durch die Notwendigkeit, zwei wichtige Aufgaben gleichzeitig erfüllen zu müssen, nämlich einerseits für die korrekte Durchführung des Interviews zu sorgen und andererseits auf mögliche Indizien für Konstruktionsmängel bei Fragen zu achten. Erschwerend kommt hinzu, daß diese Indizien registriert wer-

den müssen, ohne gleichzeitig den 'Fluß' des Interviews zu beeinträchtigen. Dies bedeutet, daß ausführliche 'Mitschriften' während des Interviews nicht möglich sind, sondern erst nachher aus dem Gedächtnis vorgenommen werden können. Dieses Dokumentationsproblem bleibt auch dann existent, wenn der Interviewer durch seine veränderte Aufgabenstellung lediglich inadäquates Antwortverhalten zu beschreiben hat.

Die Arbeitssituation des Interviewers soll verändert werden mit dem Ziel, die Erfüllung seiner Aufgaben zu erleichtern. Im Gegensatz zur herkömmlichen Situation soll der Interviewer seine Pretestbeobachtungen nicht während des Interviews aufzeichnen, sondern die Beurteilungen der Befragtenreaktionen anhand von Tonbandaufzeichnungen nach der Durchführung des Interviews vornehmen.

Diese Vorgehensweise hätte einerseits den Vorteil, daß sich der Interviewer während des Interviews voll und ganz auf die korrekte Durchführung konzentrieren kann, andererseits kann er seine Dokumentation des inadäquaten Befragtenverhaltens ohne Zeitdruck vornehmen und hat die zusätzliche Möglichkeit, zweifelhafte Fälle mehrmals anzuhören. Darüberhinaus hätte diese Vorgehensweise den Vorteil, daß der Interviewer die inadäquaten Verhaltensweisen des Befragten direkt - d.h. ohne Erinnerungsleistung - im Pretestprotokoll niederschreiben kann. Allerdings wäre mit dieser Vorgehensweise ein höherer Zeit- und Kostenaufwand verbunden.

ad d) Einsatz eines speziellen Interviewer-Typs

Ohne, daß sie durch die Daten der vorliegenden Studie ausreichend belegt wäre, käme als mögliche Quelle der mangelhaften Interviewerleistung weiterhin die mangelnde Kompetenz der Interviewer bezüglich sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in Betracht. Als weitere Maßnahme würde sich demnach anbieten, einen bestimmten Typ von Interviewern mit dieser Pretestaufgabe zu betrauen, nämlich Interviewer, die von ihrer Ausbildung her eine gewisse Kompetenz auf dem Gebiet sozialwissenschaftlicher Methoden besitzen.

ad e) Neue Instruktionen

Die Ergebnisse der Studie belegen, daß der Interviewer nicht nur eine mangelhafte Leistung bezüglich des Identifizierens von 'Frageproblemen' zeigt, sondern darüber hinaus auch gegen die Regeln zur Durchführung von standardisierten Interviews verstößt. Diese Regelverstöße beschränken sich fast ausnahmslos auf den Bereich der Stimuluspräsentation, womit eindeutig gegen das grundlegende Pretestprinzip verstoßen wird, Fragen exakt in ihrer vorliegenden Form zu testen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen weiterhin, daß diese vom Interviewer eigenmächtig veränderten Stimuli ein Indiz für mangelhaft formulierte Fragen sein können. Aus diesem Grunde wäre es im Pretest außerordentlich wichtig, Informationen über solche Stimulusveränderungen zu erhalten. Zu diesem Zweck soll der Interviewer Instruktionen erhalten, den Fragestimulus zwar auf keinen Fall zu ändern, jedoch seine inneren Widerstände oder Bedenken gegen bestimmte Formulierungen zu melden. Darüberhinaus muß beim Abhören aufgezeichneter Pretestinterviews in Zukunft verstärkt auf diese Art von Problemen geachtet werden.

Wie bereits eingangs erwähnt, sollen diese Maßnahmen zunächst auf ihre Wirksamkeit hin geprüft werden. Je nach Erfolg oder Mißerfolg der Maßnahmen wird der Rahmen bestimmt, innerhalb dessen der Interviewer zukünftig in Pretests eingesetzt werden kann. Sollte sich keine dieser Maßnahmen als wirksam erweisen, d.h. eine Verbesserung der Interviewerleistung nicht erzielt werden, so muß die Konsequenz sein, den Interviewer in seiner Funktion als Beobachter des Befragtenverhaltens nicht mehr einzusetzen. Es müssen dann Lösungen gefunden werden, Pretestinformationen auf verlässlicherem Wege zu sammeln.

Eine Möglichkeit wäre, die Pretestinterviews auf Tonband aufzuzeichnen, um die Pretestbeobachtungen dann anhand der Bandaufzeichnungen durch Projektbearbeiter bzw. Experten selbst vorzunehmen. In diesem Falle würde der Interviewer nur noch als 'Datensammler' fungieren. Eine andere Möglichkeit wäre, während der Pretestphase auf den Interviewer völlig zu verzichten und die Pretestinterviews von Experten bzw. von als Experten geschulte Spezialinterviewer erheben zu lassen.

5.2 Entwurf eines neuen Pretestkonzepts

Neben der mangelhaften Interviewerleistung machten sich im Verlauf der vorliegenden Studie auch grundlegende Schwächen des herkömmlichen Pretestverfahrens bemerkbar. Eine dieser Schwächen liegt ganz offensichtlich in der einmaligen Durchführung des Pretests, was das durch die üblicherweise geringe Fallzahl bereits bestehende Risiko noch vergrößert, mangelhaft konstruierte Fragen unerkannt für die Hauptstudie zu übernehmen. Daß dieses Risiko nicht zu unterschätzen ist, zeigen die Ergebnisse dieser Studie:

Die Anzahl der insgesamt von den Experten registrierten Problemhinweise (N = 279) ist für einen kurz vor der endgültigen Fertigstellung stehenden Fragebogen erstaunlich hoch.

Dieser Befund spricht dafür, den Entwicklungsaufwand in der Konstruktionsphase des Fragebogens in Zukunft zu intensivieren, was in einem neuen Pretestkonzept berücksichtigt werden muß.

Eine weitere Schwäche des herkömmlichen Pretestverfahrens liegt in dem Versuch, sowohl realistische Bedingungen der Hauptstudie zu simulieren als auch gleichzeitig ein Maximum an Pretestinformationen zu generieren. Mit diesem 'passiven' Verfahren, das versucht, Konstruktionsmängel von Fragen lediglich aus der Reaktion des Befragten auf den Fragestimulus abzuleiten, ist es nicht möglich, Verständnis- bzw. Interpretationsprobleme des Befragten aufzudecken, die sich hinter einer formal adäquaten Antwort verbergen können. Daß es sich hierbei um ein ernstzunehmendes Problem handelt, kann Belson (1981, 1986) überzeugend nachweisen. Zur Lösung dieses Problems wurde von Belson die Technik des 'intensive interview' entwickelt, wobei der Befragte nach einem unter realistischen Bedingungen durchgeführten Interview anschließend zum Verständnis einiger weniger, bereits vorher festgelegter Fragen intensiv befragt wird.

Eine ähnlich 'aktive' Technik, die sog. 'random-probe'-Technik, wurde von Schumann (1966) entwickelt, mit dem Ziel, das Fragenverständnis bei geschlossenen Fragen zu überprüfen. Dabei werden pro Fragebogen jeweils einige zufällig ausgewählte Fragen zunächst geschlossen vorgegeben. Unabhängig von der Antwort des Befragten, werden direkt anschließend fest vorgegebene Zusatzfragen gestellt, die Auskunft über das Fragenverständnis geben sollen. In einem neuen Pretestkonzept müssen auch diese 'aktiven' Techniken Berücksichtigung finden.

Auf der Suche nach bereits existierenden, alternativen Pretestverfahren in der Literatur wird deutlich, daß die Durchführung von Pretests generell keinen festen, allgemein gültigen Konventionen unterliegt.

Trotz dieser allgemeinen Uneinheitlichkeit läßt sich dennoch ein von einer Reihe von Autoren vertretenes Grundprinzip erkennen, das nicht von 'dem' Pretest ausgeht, sondern das Testen von Fragen eher als Prozeß innerhalb der gesamten Konstruktionsphase des Instruments ansieht (vgl. z.B. Ackoff 1967; Babbie 1973; Converse/Presser 1986; Elliott/Christopher 1973; Goode/Hatt 1952; Moser/Kalton 1972; Oppenheim 1966; Warwick/Lininger 1975). Der Prozeßcharakter wird besonders von Babbie (1973, Seite 208) betont:

'I would emphasize that pre-testing should be a multistage, cumulative process, and the researcher should not think in terms of the pre-test.'

In der praktischen Durchführung schlägt sich dieser Prozeßcharakter nieder in Form eines zweistufigen Designs, wobei die erste Stufe als 'Pilotphase' bezeichnet werden kann und in der zweiten Stufe ein abschließender Test stattfindet. Converse/Presser (1986) bezeichnen die erste Stufe eines solchen Designs als 'developmental pretest', die zweite als 'polishing pretest'.

In Anlehnung an dieses Design schlagen wir für die zukünftige Durchführung von Pretests ein Konzept vor, das sich vom herkömmlichen Verfahren dadurch unterscheidet, daß es:

1. grundsätzlich aus zwei Stufen besteht und
2. mehrere unterschiedliche Techniken zur Anwendung kommen.

Im einzelnen besitzt das Konzept folgende Merkmale:

- Ein Pretest besteht aus zwei Phasen, einer 'Pilotphase' und einer 'Testphase'.
- In der Pilotphase kommen bei einem bereits standardisierten Entwurf eines Instruments neben der 'passiven' Pretestbeobachtung 'aktive' Verfahren zum Einsatz, die in Form von völlig offenen bis vorgeschriebenen standardisierten Nachfaßfragen konstruiert werden können und die ein Hinterfragen von Begriffen oder Inhalten bestimmter Fragen zulassen.

Weiterhin soll auch der Befragte - in Kenntnis des Testcharakters - als aktiver Informationslieferant in den Pretestprozeß einbezogen werden. Converse/Presser sprechen bei dieser Vorgehensweise von einem sog. 'participating pretest' (im Gegensatz zum sog. 'undeclared pretest', bei dem der Befragte über den Testcharakter des Interviews nicht informiert wird).

Die Phase dient der Intensivierung der Entwicklungsarbeit des Fragebogens.

- In der Testphase wird dann ein bereits auf der Grundlage der Erkenntnisse der Pilotphase verbessertes Instrument getestet, in dem grobe Fragemängel bereits weitgehend eliminiert sind. Als Pretestbeobachtung kommt das passive Verfahren zum Einsatz, um noch bestehende kleinere Mängel zu entdecken, sowie die vorgenommenen Fragenverbesserungen auf Verständlichkeit zu überprüfen. Der Pretest wird unter Berücksichtigung der Bedingungen der Hauptstudie durchgeführt. Die Zeitdauer der Interviews wird registriert.

- Die Mitarbeit von Experten wird intensiviert. Zum einen geht der Entwicklungsphase eine Expertenrunde voraus, mit dem Ziel, Schwachstellen im Fragebogen zu entdecken und bereits vor der ersten Testphase zu eliminieren. Zum anderen führt der Experte in der Pilotphase, in der aktive Pretesttechniken benutzt werden, selbst Interviews durch. Dies dient der Entwicklungsphase insofern, als der Experte spontan an solchen Stellen nachhaken kann, an denen sich Probleme zeigen. Die Forderung nach Einbindung des Experten in die Durchführung von Pretest-Interviews findet in der Literatur breite Zustimmung (z.B. Backstrom/Hursh 1963; Oppenheim 1966; Porst 1985; Sudman/Bradburn 1983; Williamson/Karp/Dalphin 1977).

- Das in unserer Studie erstmalig eingesetzte Verfahren zur Überprüfung der Interviewerleistung ist unserer Ansicht nach auch als unterstützende Technik für die Beobachtung im Pretest sinnvoll. Da zukünftig die Aufmerksamkeit der Interviewer aufgrund ihrer veränderten Pretestaufgabe ausschließlich auf die Beschreibung inadäquater Befragtenäußerungen gelenkt werden soll, dient es der Arbeit der Interviewer, mit Hilfe der in unserer Studie beschriebenen Verfahrensweise Befragtenverhalten im ersten Schritt zu bewerten und diese Bewertung durch die Kennzeichnung von Codeziffern zu dokumentieren. Dies zwingt den Interviewer zu einer systematischen Denkweise und zu einer Entscheidung bei jeder Frage.

Durch die im Fragebogen vorgenommene Registrierung der Antwortbewertung (Kringeln von Codeziffer 1 für adäquates Antworten, 2 für inadäquates Antworten) errechnet sich bei jeder Frage über alle realisierten Fälle ein Wert, der das Verhältnis der adäquaten zu den inadäquaten Befragtenantworten ausdrückt. Diese Zahl kann bereits einen ersten Indikator für das Funktionieren einer Frage darstellen. Ein Vergleich der Prozentwerte über die einzelnen Fragen deutet dem Forscher an, bei welchen Fragen sich inadäquate Antworten konzentrierten bzw. welche Fragen reibungslos funktionierten. Die Gründe für das Nichtfunktionieren bzw. die inadäquaten Antworten können allerdings nicht aus diesen Werten, sondern nur aus den Interviewermitschriften erschlossen werden.

Insgesamt gesehen, ist der hier vorgestellte Entwurf eines Pretestkonzepts als Beitrag zur Qualitätsverbesserung des in den Sozialwissenschaften am häufigsten verwendeten Meßinstruments 'Fragebogen' zu verstehen.

Vor einer endgültigen, konkreten Ausgestaltung dieses Konzepts ist es notwendig, in einem ersten Arbeitsschritt die einzelnen bereits beschriebenen Maßnahmen zur Verbesserung der Interviewerleistung auf ihre Wirkungsweise zu testen. Weiterhin müssen die sog. 'aktiven' Techniken sowie das Vorgehen in einem 'participating' Pretest auf ihre Brauchbarkeit und Durchführbarkeit getestet werden.

In einem abschließenden Schritt muß dieses neue Pretestdesign in seinem vollen Umfang einem Test unterzogen werden, wobei neben Menge und Qualität des Outputs ein besonderes Augenmerk auf die praktische Durchführbarkeit des Verfahrens gerichtet werden sollte, da gegenüber dem herkömmlichen Verfahren mit einem nicht unerheblichen Zuwachs an Arbeits-, Zeit- und damit verbundenem Kostenaufwand zu rechnen sein wird.

Literatur

- Ackoff, R.L., 1967: The Design of Social Research. Chicago: The University of Chicago Press.
- Allerbeck, K./Hoag, W.J., 1985: Zur Methodik der Umfragen. Frankfurt: Projekt Integrationsbereitschaft der Jugend.
- Anger, H., 1969: Befragung und Erhebung. In: Graumann, C.F. (Hrsg): Handbuch der Psychologie, Bd. 7, Sozialpsychologie, 1. Halbbd. Theorien und Methoden. Göttingen:
- Atteslander, P., 1984: Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Walter de Gruyter.
- Atteslander, P./Kneubühler, H.-U., 1975: Verzerrungen im Interview. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Babbie, E.R., 1973: Survey Research Methods, Belmont, Calif.: Wadsworth Publishing Co..
- Backstrom, C.H./Hursh, G.D., 1969: Survey Research. Evanston, Ill.: Northwestern University Press
- Bailey, K.D., 1978: Methods of Social Research. New York: Free Press.
- Belson, W.A., 1981: The Design and Understanding of Survey Questions. Aldershot, England: Gower.
- Belson, W.A., 1986: Validity in Survey Research. Aldershot, England: Gower.
- Bortz, J., 1984: Lehrbuch der empirischen Forschung für Sozialwissenschaftler. Berlin: Springer.
- Boyd, H.W./Westfall, R., 1964: Marketing Research. Text and Cases. Homewood, Ill.: R.D. Irwin.
- Bradburn, N./Sudmann, S. 1979: Improving Interview Method and Questionnaire Design. Chicago: Jossey-Bass.
- Brenner, M., 1982: Response-effects of "Role-restricted" Characteristics of the Interviewer. In: Dijkstra, W./van der Zouwen, J.(Eds.): Response Behaviour in the Survey-Interview. London: Academic Press.
- Cannell, C.F./Marquis, K.H./Laurent, A., 1977: A Summary of Studies of Interviewing Methodology. Vital and Health Statistics, Series 2, No.69. Rockville, Md.: U.S. National Center for Health Statistics.
- Cannell, C.F./Axelrod, M.: The Respondent Reports on the Interview. American Journal of Sociology 62:177-181.
- Converse, J.M./Presser, S., 1986: Survey Questions. Handcrafting the Standardized Questionnaire, Beverly Hills: Sage.

Converse, J.M./Schuman, H., 1984: The Manner of Inquiry: An Analysis of Survey Question Form Across Organizations and Over Time. In: Turner, C.F./Martin, E.: Surveying Subjective Phenomena, Vol. 2.

Elliott, K./Christopher, M., 1973: Research Methods in Marketing. London: Holt, Rinehart & Winston.

Erbslöh, E. 1972: Interview. Stuttgart: Teubner.

Fink, A./Kosecoff, J., 1985: How to Conduct Surveys. Beverly Hills: Sage.

Forcese, D.P./Richer, S., 1973: Social Research Methods. Englewood Cliffs: Prentice Hall.

Fowler, F.J., 1984: Survey Research Methods. Beverly Hills: Sage.

Friedrichs, J., 1973: Methoden empirischer Sozialforschung. Reinbek: Rowohlt.

Galtung, J., 1967: Theory and Methods of Social Research. New York: Columbia University Press.

Goode, W.J./Hatt, P.K., 1952: Methods in Social Research. New York: McGraw-Hill.

Hoinville, G./Jowell, R., 1978: Survey Research Practice. London: Heinemann Educational Books.

Hunt, S.D./Sparkman, R.D./Wilcox, J.B., 1982: The Pretest in Survey Research: Issues and Preliminary Findings. Journal of Marketing Research 19:269-273.

Interviewer's Manual (Revised Edition) 1976, Ann Arbor: Survey Research Center, Institute for Social Research.

Kahn, R.L./Cannell, C.F., 1967: The Dynamics of Interviewing. New York: Wiley.

Karmasin, F./Karmasin, H., 1977: Einführung in die Methode und Probleme der Umfrageforschung. Wien, Köln, Graz: Hermann Böhlau Nachf..

Kidder, L.H., 1981: Research Methods in Social Relations. New York: Holt, Rinehart and Winston.

Lansing, J.B./Morgan, J.N., 1971: Economic Survey Methods. Ann Arbor, Mi.: University of Michigan, Institut for Social Research.

Lin, N., 1976: Foundations of Social Research. New York: McGraw-Hill.

Litwak, E.A., 1956: Classification of Biased Questions. American Journal of Sociology 62:182-186.

Miller, D.C., 1977 (3. Aufl.): Handbook of Research Design and Social Measurement. New York: David McKay.

- Molenaar, N.J.. 1982: Response-effects of "Formal" Characteristics of Questions. In: Dijkstra, W./van der Zouwen, J.: Response Behaviour in the Survey Interview. London: Academic Press.
- Moser, C.A./Kalton, G., 1972 (2. Aufl.): Survey Methods in Social Investigation. New York: Basic Books.
- MÜnch, W., 1971: Datensammlung in den Sozialwissenschaften. Eine Einführung in ihre Methoden. Stuttgart: Kohlhammer.
- Nachmias, D./Nachmias, C. 1976: Research Methods in the Social Sciences. New York: St. Martin's Press.
- Noelle, E., 1971 (zuerst 1963): Umfragen in der Massengesellschaft. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Noelle-Neumann, E., 1970: Wanted: Rules for Wording Structured Questionnaires. Public Opinion Quarterly 34:191-201.
- Nuckols, R.C.. 1953: A Note on Pre-testing Public Opinion Questions. The Journal of Applied Psychology 37:119-120.
- Oppenheim, A.N., 1966: Questionnaire Design and Attitude Measurement. New York: Basic Books.
- Payne, S.L.. 1951: The Art of Asking Questions. Princeton, N.J.: Princeton University Press.
- Porst, R., 1985: Praxis der Umfrageforschung. Stuttgart: Teubner.
- Prüfer, P./Rexroth, M., 1985: Zur Anwendung der Interaction-Coding-Technik. ZUMA-Nachrichten 17: 2-49.
- Raab, E., 1974: Probleme der Frageformulierung. In: Behrens, K.C. (Hrsg.): Handbuch der Marktforschung. Wiesbaden: Gabler.
- Reuband, K.-H., 1984: Zur Rekrutierung und sozialen Zusammensetzung von Interviewerstäben. In: Meulemann, H./Reuband, K.-H. (Hrsg.): Soziale Realität im Interview. Frankfurt/New York: Campus.
- Richardson, S.A./Dohrenwend, B.S./Klein, D., 1965: Interviewing - Its Forms and Functions. New York: Basic Books.
- Rossi, P.H./Wright, J.D./Anderson, A.B. (Hrsg.), 1983: Handbook of Survey Research. New York: Academic Press.
- Runkel, P.J./ McGrath, J.E., 1972: Research on Human Behavior. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- Scheuch, E.K., 1973 (3. Aufl.): Das Interview in der Sozialforschung. In: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 1. Stuttgart:
- Schnell, R./Hill, P.B./Esser, E., 1988: Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenbourg.
- Schrader, A., 1971: Einführung in die empirische Sozialforschung. Stuttgart: Kohlhammer.

- Schuman, H., 1966: "The Random Probe: A Technique for Evaluating the Validity of Closed Questions". *American Sociological Review* 31: 218-222.
- Schuman, H./Presser, S., 1981: *Questions and Answers in Attitude Surveys*. New York: Academic Press.
- Scott, J./Chanlett, E., 1973: *Planning the Research Interview*. Manual Series No. 4. Chapel Hill: International Program of Laboratories for Population Statistics.
- Sheatsley, P.B., 1947: "Some Uses of Interviewer-Report Forms". *Public Opinion Quarterly* 11:601-611.
- Sheatsley, P.B., 1983: "Questionnaire Construction and Item Writing". In: Rossi, P.H./Wright, J.D./Anderson, A.B.: *Handbook of Survey Research*. New York: Academic Press.
- Simon, J.L./Burstein P., 1969: *Basic Research Methods in Social Science: The Art of Empirical Investigation*. New York: Random House.
- Sletto, R.R., 1940: "Pretesting of Questionnaires". *American Sociological Review* 5:193-200.
- Smith, T.W., 1987: "The Art of Asking Questions". *Public Opinion Quarterly* 51:95-108.
- Sommer, R./Sommer, B.B., 1980: *A Practical Guide to Behavioral Research*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Sudman, S./Bradburn, N., 1974: *Response Effects in Surveys*. Chicago: Aldine.
- Sudman, S./Bradburn, N., 1982: *Asking Questions. A Practical Guide to Questionnaire Design*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Tränkle, U., 1983: "Fragebogenkonstruktion". In: Feger, H./Bredenkamp, J.: *Enzyklopädie der Psychologie*, Bd. 2: Datenerhebung.
- de Vaus, D.A., 1986: *Surveys in Social Research*. London: George Allen & Unwin.
- Warwick, D.P./Lininger, C.A., 1975: *The Sample Survey: Theory and Practice*. New York: Mc Graw-Hill.
- Weisberg, H.F./Bowen, B.D., 1977: *An Introduction to Survey Research and Data Analysis*. San Francisco: W.H. Freeman & Co..
- Wellenreuther, M., 1982: *Grundkurs: Empirische Forschungsmethoden*. Königstein: Athenäum.
- Williamson, J./Karp, D./Dalphin, J.R., 1977: *The Research Craft: An Introduction to Social Science Methods*. Boston: Little, Brown and Co..
- Wilson, T.D., 1985: "Questionnaire Design in free Context of Informational Research". In: Brenner, M./Brown, J./Canter, D.: *The Research Interview*. London: Academic Press.

ZUMA e.V.

Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen

INTERVIEW-NR.: | | |

INTERVIEWER-NR.: | | | |

ZEIT : / /

<p>1.</p>	<p>Wir möchten unser Gespräch mit einigen Fragen zur Thematik 'Wohnen' beginnen.</p> <p>Seit wann wohnen Sie hier an <u>dieser Stadt/</u> <u>dieser Ort?</u></p> <div data-bbox="175 280 742 470" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>INT.: Kurzfristige Unterbrechungen der Wohnzeit an derzeitiger Wohnort (Militärdienst, Studium, Ausbildung, etc.) gelten <u>nicht</u> als Unterbrechung der Wohndauer.</p> </div> <div data-bbox="853 246 1197 313" style="margin-top: 20px;"> <p>Seit _____ (Jahreszahl notieren)</p> </div> <div data-bbox="853 358 1316 403" style="margin-top: 20px;"> <p>Seit Geburt 0001</p> </div> <div data-bbox="853 414 1316 492" style="margin-top: 5px;"> <p>----- weiß nicht mehr .. 9999</p> </div>			<p>1</p> <p>2</p>
<p>2.</p>	<div data-bbox="175 593 742 683" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>INT.: SKALA I vorlegen und bis <u>FRAGE 4</u> liegen lassen.</p> </div> <p>Ganz allgemein: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer <u>Wohnung</u>? Sagen Sie mir bitte die Zahl auf der <u>SKALA</u>, die am ehesten Ihrer Zufriedenheit entspricht. Die Zahl 1 bedeutet, daß Sie sehr unzufrieden sind mit Ihrer Wohnung, die Zahl 7, daß Sie sehr zufrieden sind. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Zufriedenheit abstimmen.</p> <div data-bbox="917 683 1189 750" style="margin-top: 20px;"> <p> _____ Skalenwert eintragen</p> </div>			<p>1</p> <p>2</p>
<p>3.</p>	<p>Und wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der <u>Wohngegend</u>, in der Sie leben? Benutzen Sie für Ihre Antwort bitte wieder die Skala. 1 bedeutet, daß Sie mit der Wohngegend, in der Sie leben, sehr unzufrieden sind, 7, daß Sie sehr zufrieden sind. Mit den Zahlen dazwischen können Sie wieder abstimmen.</p> <div data-bbox="175 1299 742 1422" style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 20px;"> <p>INT.: Mit 'Wohngegend' ist hier die <u>unmittelbare Wohnumgebung</u> des Befragten gemeint.</p> </div> <div data-bbox="917 1265 1189 1332" style="margin-top: 20px;"> <p> _____ Skalenwert eintragen</p> </div>			<p>1</p> <p>2</p>
<p>4.</p>	<p>Und nun denken Sie einmal an (Stadt/Ort nennen und eintragen):</p> <p>Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit (Stadt/Ort nennen)</p> <p>Benutzen Sie bitte wieder die Skala I.</p> <div data-bbox="175 1870 558 1937" style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 20px;"> <p>INT.: SKALA I entfernen.</p> </div> <div data-bbox="917 1769 1189 1836" style="margin-top: 20px;"> <p> _____ Skalenwert eintragen</p> </div>			<p>1</p> <p>2</p>

5.	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 10px;">INT.: SKALA II vorlegen.</div> <p>In der nächsten Frage möchten wir Sie noch nach Ihrer Zufriedenheit mit Ihrem Leben insgesamt fragen. Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben? Dieses Mal bedeutet die Zahl 0, daß Sie ganz und gar unzufrieden sind, die Zahl 10, daß Sie ganz und gar zufrieden sind. Mit den Werten dazwischen können Sie wieder abstufen.</p> <div style="border: 1px solid black; width: 150px; margin-left: auto; margin-right: auto; text-align: center; padding: 2px;">Skalenwert eintragen</div>			1 2
6.	<p>Haben Sie vor, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer Wohnung auszuziehen:</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 10px;">INT.: ANTWORTVORGABEN vorlesen.</div>	ja 1 möglicherweise 2 ----- nein 3	<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <div style="font-size: 2em; margin-right: 5px;">}</div> 7 <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">8</div> </div>	1 2
7.	<p>Wo wollen Sie dann wohnen: Hier im selben Stadt-/Ortsteil, in einer anderen Stadt-/Ortsteil, in der näheren Umgebung von (Stadt/Ort nennen) oder ganz woanders?</p>	im selben Stadt-/Ortsteil 1 in einem anderen Stadt-/Ortsteil 2 in der näheren Umgebung 3 ganz woanders 4 ----- weiß nicht 8		1 2
8.	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 10px;">INT.: SKALA I vorlegen.</div> <p>Ganz allgemein: Wie zufrieden sind Sie mit den Umweltbedingungen in Ihrer näheren Wohnumgebung? Sagen Sie mir bitte wieder die Zahl auf der Skala, die am ehesten Ihrer Zufriedenheit entspricht.</p> <div style="border: 1px solid black; width: 150px; margin-left: auto; margin-right: auto; text-align: center; padding: 2px;">Skalenwert eintragen</div>			1 2
9.	<p>Werden Ihrer Meinung nach in den nächsten zwei Jahren die Umweltprobleme in Ihrer unmittelbaren Wohngegend zunehmen, gleichbleiben oder abnehmen?</p>	zunehmen 1 gleichbleiben 2 abnehmen 3 ----- weiß nicht 8		1 2
10.	<p>Wie ist der Autoverkehr tagsüber in Ihrer Straße: stark, weniger stark oder gering?</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 10px;">INT.: Gemeint ist hier: an einem ganz normalen Werktag.</div>	stark 1 weniger stark 2 gering 3 ----- weiß nicht 8		1 2

.

11a

INT.: LISTE A vorlegen.

Auf dieser Liste oben stehen einige Arten von Umweltbelastungen.
Sagen Sie mir bitte für jede, ob es diese in Ihrer unmittelbaren Wohngegend gibt oder nicht.

INT.: Jede Umweltbelastung bei Frage 11a im Schema entsprechend kennzeichnen.

ACHTUNG: Für Umweltbelastungen, die es in der unmittelbaren Wohngegend des Befragten gibt, Frage 11b stellen.

11b

Sagen Sie mir bitte für jede Umweltbelastung, die es in Ihrer unmittelbaren Wohngegend gibt, ob diese dauernd stark, dauernd etwas, gelegentlich stark oder gelegentlich etwas auftritt.

		FRAGE 11a		FRAGE 11b		
		gibt es nicht	gibt es	Wie häufig bzw. stark tritt das auf		
				Code eintragen		
A	Eisenbahnlärm	2	1 →			1 2
B	Straßenverkehrslärm	2	1 →			1 2
C	Fluglärm	2	1 →			1 2
D	Industrie- und Gewerbelärm	2	1 →			1 2
E	Gerüche, Abgase, Staubentwicklung.	2	1 →			1 2

INT.: dauernd stark = 1
dauernd etwas = 2
gelegentlich stark..... = 3
gelegentlich etwas = 4

↑ ↑ ↑ ↑ ↑
ZEIT: _____
↑ ↑ ↑ ↑ ↑

12.

INT.: LISTE B vorlegen.

Hier auf dieser Liste stehen einige Dinge, die einer mehr oder weniger wichtig sein können, damit man sich an einem Wohnort wohl fühlt. Sagen Sie mir nun bitte die Zahl auf der Skala, die am ehesten anzeigt, wie wichtig jede einzelne dieser Lebensbedingungen für Sie ist. 1 bedeutet dabei, daß sie überhaupt nicht wichtig ist und 7, daß sie Ihnen sehr wichtig ist. Mit den Zahlen dazwischen können Sie die Wichtigkeit abstufen.

- A Verdienstmöglichkeiten
- B Einkaufsmöglichkeiten
- C Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen öffentl. Verkehrsmitteln
- D Ausbau und Zustand des Straßennetzes
- E Versorgung mit weiterführenden Schulen
- F Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern
- G Schwimmbäder und Sportanlagen ..
- H Park- und Grünanlagen
- J Angebote an Theater-, Film-, Musikveranstaltungen, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen
- K Gaststätten, Restaurants und andere Möglichkeiten zum Ausgehen.
- L Sauberkeit der Luft
- M Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild

Skalenwert

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

13.

INT.: LISTE C vorlegen.

Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den einzelnen Lebensbedingungen hier am Wohnort? Wie sieht es bei den Verdienstmöglichkeiten aus? Sagen Sie mir auch jetzt bitte die Zahl auf der Skala, die am ehesten Ihrer Zufriedenheit entspricht. Die Zahl 1 bedeutet, sehr unzufrieden, die Zahl 7 bedeutet, sehr zufrieden.

- A Verdienstmöglichkeiten
- B Einkaufsmöglichkeiten
- C Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen öffentl. Verkehrsmitteln
- D Ausbau und Zustand des Straßennetzes
- E Versorgung mit weiterführenden Schulen
- F Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern
- G Schwimmbäder und Sportanlagen ..
- H Park- und Grünanlagen
- J Angebote an Theater-, Film-, Musikveranstaltungen, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen
- K Gaststätten, Restaurants und andere Möglichkeiten zum Ausgehen.
- L Sauberkeit der Luft
- M Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

1 2

ZEIT: _____

INT.: LISTE D vorlegen und bis Frage 19 liegen lassen.

14.	<p>Wie beurteilen Sie ganz allgemein die <u>heutige</u> wirtschaftliche Lage in der <u>Bundesrepublik</u>? Antworten Sie bitte mit Hilfe der Skala oben auf LISTE D.</p>	<p>sehr gut 1 gut 2 teils gut/teils schlecht 3 schlecht 4 sehr schlecht 5 ----- weiß nicht 6</p>		<p>1 2</p>
15.	<p>Wie wird es in <u>einem Jahr</u> sein? Erwarten Sie, daß die wirtschaftliche Lage in der <u>Bundesrepublik</u> dann wesentlich besser, etwas besser, gleichbleibend, etwas schlechter oder wesentlich schlechter sein wird?</p>	<p>wesentlich besser 1 etwas besser 2 gleichbleibend 3 etwas schlechter 4 wesentlich schlechter 5 ----- weiß nicht 6</p>		<p>1 2</p>
16.	<p>Und wie beurteilen Sie die <u>heutige</u> wirtschaftliche Lage in dieser <u>Stadt/dieser Ort</u>? Nennen Sie mir bitte wieder einen Skalenwert oben auf der Liste.</p>	<p>sehr gut 1 gut 2 teils gut/teils schlecht 3 schlecht 4 sehr schlecht 5 ----- weiß nicht 6</p>		<p>1 2</p>
17.	<p>Und wie wird die wirtschaftliche Lage in dieser <u>Stadt/diesem Ort</u> in <u>einem Jahr</u> sein? Nennen Sie mir bitte einen Wert der Skala unten auf der Liste.</p>	<p>wesentlich besser 1 etwas besser 2 gleichbleibend 3 etwas schlechter 4 wesentlich schlechter 5 ----- weiß nicht 6</p>		<p>1 2</p>
18.	<p>Wie beurteilen Sie <u>heute</u> Ihre <u>eigene</u> wirtschaftliche Lage? Antworten Sie bitte mit einem Wert oben auf der Liste.</p>	<p>sehr gut 1 gut 2 teils gut/teils schlecht 3 schlecht 4 sehr schlecht 5 ----- weiß nicht 6</p>		<p>1 2</p>

19.	<p>Was glauben Sie, wie wird Ihre <u>eigene</u> wirtschaftliche Lage <u>in einem Jahr</u> sein? Antworten Sie bitte mit der Skala unten auf der Liste.</p> <p style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">INT.: LISTE D entfernen.</p>	<p>wesentlich besser 1 etwas besser 2 gleichbleibend 3 etwas schlechter 4 wesentlich schlechter 5 ----- weiß nicht 8</p>		<p>1 2</p>
20.	<p>Wird Ihrer Meinung nach in den nächsten zwei Jahren die Zahl der Arbeitslosen hier in (Stadt/Ort nennen) zunehmen, gleichbleiben oder abnehmen?</p>	<p>zunehmen 1 gleichbleiben 2 abnehmen 3 ----- weiß nicht 8</p>		<p>1 2</p>
21.	<p>Wie stark interessieren Sie sich für Politik: sehr stark, stark, mittel, wenig oder überhaupt nicht?</p>	<p>sehr stark 1 stark 2 mittel 3 wenig 4 überhaupt nicht 5</p>		<p>1 2</p>
22.	<p>Und wie stark interessieren Sie sich für das, was Rat und Verwaltung hier in der Gemeinde machen: sehr stark, stark, mittel, wenig oder überhaupt nicht?</p>	<p>sehr stark 1 stark 2 mittel 3 wenig 4 überhaupt nicht 5</p>		<p>1 2</p>
23.	<p>In Vergleich dazu, wie andere in der Bundesrepublik leben: Glauben Sie, daß Sie Ihren gerechten Anteil erhalten, mehr als Ihren gerechten Anteil, etwas weniger oder sehr viel weniger?</p>	<p>gerechter Anteil 1 mehr als gerechten Anteil ... 2 etwas weniger 3 sehr viel weniger 4 ----- weiß nicht 8</p>		<p>1 2</p>



24a	<p>Nur kurz zu einem anderen Thema:</p> <p>Sie hört ja in letzter Zeit öfter etwas über die Gefahren von sogenannter Horror-Video-Kassetten für Jugendliche. Einige Leute meinen, diese Video-Kassetten seien für Jugendliche sehr schädlich, andere halten diese Video-Kassetten für überhaupt nicht schädlich. Haben Sie viel über dieses Thema nachgedacht?</p>	ja 1 nein 2 ----- weiß nicht 8		1 2
24b	<p>INT.: SKALA III vorlegen.</p> <p>Einkal ganz allgemein gesehen: für wie schädlich halten Sie den Einfluß dieser Horror-Video-Kassetten auf Jugendliche? Sagen Sie es mir bitte anhand der Skala. Die Zahl 6 bedeutet, daß Sie der Einfluß der Horror-Video-Kassetten auf Jugendliche für sehr schädlich halten; die Zahl 1, daß Sie die Horror-Video-Kassetten für überhaupt nicht schädlich halten. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.</p>	_____ Skalenwert eintragen ----- weiß nicht 8		1 2
25a	<p>Wir haben hier noch eine Aussage zum Verhältnis der arabischen Staaten zu Israel: 'Die arabischen Staaten werden versuchen, einen realen Frieden mit Israel zu erreichen.' Haben Sie dazu eine Meinung?</p>	ja 1 nein 2 ----- weiß nicht 8		1 2
25b	<p>INT.: SKALA IV vorlegen.</p> <p>In welchem Ausmaß stimmen Sie der Aussage zu, daß die arabischen Staaten versuchen werden, einen realen Frieden mit Israel zu erreichen? Sagen Sie es mir bitte anhand der Skala. Die Zahl 6 bedeutet, daß Sie der Aussage voll und ganz zustimmen; die Zahl 1 bedeutet, daß Sie der Aussage überhaupt nicht zustimmen. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung wieder abstimmen.</p>	_____ Skalenwert eintragen ----- weiß nicht 8		1 2



S1	<p>INT.: BITTE OHNE BEFRAGEN EINSTUFEN:</p> <p>Interview wird durchgeführt mit:</p> <p>einer Mann 1</p> <p>einer Frau 2</p>																																						
S2	<p>Abschließend noch einige Fragen zur Statistik:</p> <p>Würden Sie mir bitte zunächst sagen, in welchem Jahr und in welchem Monat Sie geboren sind?</p> <p style="text-align: center;"> <table style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center; font-size: 8px;">M</td> <td style="text-align: center; font-size: 8px;">O</td> <td style="text-align: center; font-size: 8px;">N</td> <td style="text-align: center; font-size: 8px;">A</td> </tr> <tr> <td colspan="4" style="text-align: center; font-size: 8px;">MONAT</td> </tr> </table> <table style="display: inline-table; border-collapse: collapse; margin-left: 20px;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 15px; height: 15px;"></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center; font-size: 8px;">J</td> <td style="text-align: center; font-size: 8px;">A</td> <td style="text-align: center; font-size: 8px;">H</td> <td style="text-align: center; font-size: 8px;">R</td> <td colspan="4"></td> </tr> <tr> <td colspan="8" style="text-align: center; font-size: 8px;">J A H R</td> </tr> </table> </p>					M	O	N	A	MONAT												J	A	H	R					J A H R									1 2
M	O	N	A																																				
MONAT																																							
J	A	H	R																																				
J A H R																																							
S3	<p>INT.: LISTE S1 vorlegen.</p> <p>Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluß haben Sie? Sehen Sie sich bitte die Liste an und nennen Sie mir das für Sie Zutreffende.</p> <p>INT.: Nur <u>eine</u> Nennung möglich. Nur <u>höchsten</u> Abschluß angeben lassen.</p> <p>A bin z.Z. Schüler, besuche eine allgemeinbildende Vollzeitschule.. 01</p> <p>B bin z.Z. Schüler, besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule u.ä. 02</p> <p>C von der Schule abgegangen ohne Abschluß vor Erreichen einer 9., 10. oder 11. Klasse 03</p> <p>D Volks-, Hauptschulabschluß 04</p> <p>E Mittlere Reife, Realschulabschluß, Fachschulreife 05</p> <p>F Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, Abschluß einer Fachoberschule 06</p> <p>G Abitur, allgemeine Hochschulreife. 07</p> <p>H anderen Schulabschluß, und zwar:</p> <p>-----</p> <p>(INT.: bitte notieren.)</p>	<p>S4</p> <p>S3a</p> <p>S6</p>	1 2																																				
S3a	<p>INT.: LISTE S2 vorlegen.</p> <p>Welchen allgemeinbildenden Schulabschluß haben Sie bisher erreicht, oder was von dieser Liste trifft zu?</p> <p>INT.: Nur <u>eine</u> Nennung möglich. Nur <u>höchsten</u> Schulabschluß angeben lassen.</p> <p>A von der Schule abgegangen ohne Abschluß vor Erreichen einer 9., 10. oder 11. Klasse 03</p> <p>B Volks-, Hauptschulabschluß 04</p> <p>C Mittlere Reife, Realschulabschluß, Fachschulreife 05</p> <p>D Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, Abschluß einer Fachoberschule 06</p> <p>E Abitur, allgemeine Hochschulreife. 07</p> <p>F anderen Schulabschluß, und zwar:</p> <p>-----</p> <p>(INT.: bitte notieren.)</p>		1 2																																				

S4

INT.: LISTE S3 vorlegen.
Nur eine Nennung möglich.

Was für eine Schule besuchen Sie?

- A Sonderschule 01
- B Volks-, Hauptschule 02
- C Integrierte Gesamtschule 03
- Kooperative Gesamtschule
- D Hauptschulzweig 04
- E Realschulzweig 05
- F Gymnasialzweig 06
- G Realschule/Mittelschule 07
- H Fachoberschule 08
- J Fachgymnasium 09
- K Gymnasium 10
- L Abendrealschule 11
- M Abendgymnasium 12
- N Handelsschule 13
- O Höhere Handelsschule 14
- P Berufsgrundbildungsjahr 15
- Q Berufsaufbauschule 16
- R Berufsfachschule 17
- S Berufsoberschule 18
- T Kolleg 19
- U Andere Schule, und zwar:
-
- (INT.: bitte notieren.)

1
2

S5

Welchen Schulabschluß streben Sie an?

- Volks-, Hauptschulabschluß 04
- Mittlere Reife, Realschulabschluß, Fachschulreife 05
- Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, Abschluß einer Fachoberschule 06
- Abitur, allgemeine Hochschulreife. 07
- anderen Schulabschluß, und zwar:
-
- (INT.: bitte notieren.)

1
2

INT.: NACH BEANTWORTUNG VON FRAGE S5 --> SOFORT WEITER MIT FRAGE S8 !

S6	<p>wie alt waren Sie, als Sie die Schule verlassen haben?</p> <p>INT.: Alter in Jahren eintragen. -----> Jahre alt</p>		1 2
S7	<p>INT.: LISTE S4 vorlegen. Mehrfachnennungen möglich.</p> <p>Und nun zu Ihrer beruflichen Ausbildung:</p> <p>Was von dieser Liste trifft auf Sie zu? Bitte nennen Sie mir alles, was Sie in Ihrer beruflichen Ausbildung gemacht haben.</p> <p>A bin noch in der beruflichen Ausbildung/Lehre 1</p> <p>B bin noch Student 1</p> <p>C bin nicht in Ausbildung, bisher keinen beruflichen Ausbildungsabschluß gemacht 1</p> <p>D beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlußzeugnis, aber keine Lehre 1</p> <p>E Lehre mit Abschlußprüfung 1</p> <p>F Berufsschulabschluß ohne betriebliche Lehre 1</p> <p>G berufliches Praktikum, Volontariat 1</p> <p>H Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens 1</p> <p>J Verwaltungsfachschulabschluß 1</p> <p>K Berufsfachschulabschluß 1</p> <p>L Ausbildung an einer anderen Fachschule/Berufsakademie, Fachakademie, Akademie für Wirtschafts- und Sozialwesen, auch: Meister-, Technikerschule... 1</p> <p>M Fachhochschulabschluß (auch Ingenieurschulabschluß)..... 1</p> <p>O Hochschulabschluß 1</p> <p>P anderen beruflichen Ausbildungsabschluß, und zwar:</p> <p>----- (INT.: bitte notieren.)</p>		1 2

INT.: LISTE S8 vorliegen.

Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig, oder was trifft sonst von dieser Liste auf Sie zu? Unter 'Erwerbstätigkeit' wird jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden, egal, welchen zeitlichen Umfangs. Bitte sehen Sie die Liste einmal durch. Sofern für Sie etwas aus dem oberen Listenteil A-D und auch aus dem unteren Listenteil E-K zutrifft, können Sie auch zwei Angaben machen.

INT.: entweder nur eine Nennung möglich, oder zwei Angaben, davon eine aus dem Bereich A-D und eine aus dem Bereich E-K
 : bei Saisonarbeit den groben Stundendurchschnitt angeben lassen.
 : bei Lehrern gilt:
 voller Stundensatz = Kat. A
 nicht voller Stundensatz = Kat. B

- A Ich bin vollzeit-erwerbstätig mit einer Arbeitszeit von 35 Stunden und mehr je Woche insgesamt 1
- B Ich bin teilzeit-erwerbstätig mit einer Arbeitszeit von 20 bis 34 Stunden je Woche insgesamt 2
- C Ich bin teilzeit- oder stundenweise erwerbstätig mit einer Arbeitszeit von weniger als 20 Stunden je Woche insgesamt 3
- D Ich bin Auszubildender/Lehrling .. 4
- E Ich bin Schüler/Student 1
- F Ich bin Rentner/Pensionär 2
- G Ich bin z.Z. arbeitslos 3
- H Ich bin Hausfrau/Hausmann 4
- J Ich bin Wehr-/Zivildienstleistender 5
- K Ich bin aus anderen Gründen nicht erwerbstätig 6

1
2

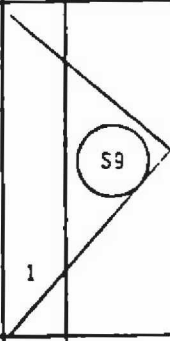
ACHTUNG INTERVIEWER - WICHTIGER FILTER; OHNE BEFRAGEN EINSTUFEN!

Befragungsperson hat in Frage S8:	
Nur A oder B genannt	a --> weiter mit S8.0
Nur C oder D genannt	b --> weiter mit S8.17
Nur G genannt	c --> weiter mit S8.10
Nur E oder F oder J oder K genannt	d --> weiter mit S8.23
Zwei Angaben gemacht, und zwar: G genannt und gleichzeitig C genannt	e --> weiter mit S8.10
Zwei Angaben gemacht, und zwar: C oder D genannt und gleichzeitig: E oder F oder H oder K genannt	f --> weiter mit S8.17
Zwei Angaben gemacht, und zwar: A oder B genannt und gleichzeitig: E oder F oder H genannt	g --> weiter mit S8.0

1
2

SE.0	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">INT.: LISTE SE vorliegen. Nur eine Antwort möglich.</div> <p>Bitte ordnen Sie Ihre derzeitige berufliche Stellung nach dieser Liste ein.</p>			1 2
SB.1	<p>Welche berufliche Tätigkeit über Sie aus?</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">INT.: ANTWORTEN notieren.</div>			1 2
SB.2	<p>Bitte beschreiben Sie mir Ihre berufliche Tätigkeit genau.</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">INT.: ANTWORTEN notieren.</div>			1 2
SE.3	<p>Hat dieser Beruf noch einen besonderen Namen?</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">INT.: ANTWORTEN notieren.</div>	ja, und zwar: _____ _____ _____ nein 1		1 2
SB.4	<p>Waren Sie in Ihrem Arbeitsleben irgendwann einmal arbeitslos?</p>	ja 1 ----- nein 2	1 → SB.5 2 → SB.6	1 2
SB.5	<p>Wie lange waren Sie insgesamt in den letzten 10 Jahren Ihres Erwerbslebens arbeitslos?</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">INT.: Wenn mehr als einmal arbeitslos, alle Perioden zusammenrechnen.</div>	WOCHEN: _____ MONATE: _____ JAHRE: _____		1 2

SB.6	<p>Gerät es zu Ihren beruflichen Aufgaben, die Arbeit anderer Arbeitnehmer zu beaufsichtigen oder anzuweisen?</p> <p>ja 1 nein 2</p>	<p>1 2</p>	<p>SB.6</p>	<p>1 2</p>
SB.7	<p>Wie viele Personen haben Sie unmittelbar anzuweisen?</p> <p>ANZAHL notieren: _____</p>			<p>1 2</p>
SB.8	<p>Ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsvertrag zeitlich befristet oder unbefristet?</p> <p>befristet 1 unbefristet... 2</p>	<p>1 2</p>		<p>1 2</p>
SB.9	<p>Sind Sie im öffentlichen Dienst beschäftigt?</p> <p>ja 1 nein 2</p>	<p>1 2</p>	<p>SB.9</p>	<p>1 2</p>
SB.10	<p>Seit wann sind Sie arbeitslos gemeldet?</p> <p>INT.: DATUM eintragen.</p> <p>MONAT: _____ JAHR: _____</p>			<p>1 2</p>
SB.11	<p>Wie lange waren Sie in den letzten 10 Jahren insgesamt arbeitslos?</p> <p>INT.: Wenn mehr als einmal arbeitslos, alle Perioden zusammenrechnen.</p> <p>WOCHEN: _____ MONATE: _____ JAHRE: _____</p>			<p>1 2</p>
SB.12	<p>Bis wann waren Sie erwerbstätig?</p> <p>INT.: DATUM eintragen.</p> <p>MONAT: _____ JAHR: _____</p>			<p>1 2</p>
SB.13	<p>INT.: LISTE S6 vorlegen. Nur <u>eine</u> Nennung möglich.</p> <p>Bitte ordnen Sie Ihre letzte berufliche Stellung nach dieser Liste ein.</p> <p>KENNZIFFER eintragen: _____</p>			<p>1 2</p>
SB.14	<p>Welche berufliche Tätigkeit übten Sie zuletzt aus?</p> <p>INT.: ANTWORTEN notieren.</p> <p>_____ _____ _____</p>			<p>1 2</p>

SB.15	Bitte beschreiben Sie mir Ihre zuletzt ausgeübte Berufstätigkeit genau.	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>			1 2
	INT.: ANTWORTEN notieren.				
SB.16	Hat dieser Beruf noch einer besonderen Namen?	ja, und zwar: _____			1 2
	INT.: ANTWORTEN notieren.	<hr/> <hr/> <hr/>		1	
SB.17	Bitte ordnen Sie Ihre derzeitige berufliche Stellung nach dieser Liste ein.	KENNZIFFER eintragen: <input type="text"/>			1 2
	INT.: LISTE S6 vorlegen. Nur <u>eine</u> Nennung möglich.				
SB.18	Welche berufliche Tätigkeit über Sie aus?	<hr/> <hr/> <hr/>			1 2
	INT.: ANTWORTEN notieren.				
SB.19	Bitte beschreiben Sie mir Ihre berufliche Tätigkeit genau.	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>			1 2
	INT.: ANTWORTEN notieren.				
SB.20	Hat dieser Beruf noch einen besonderen Namen?	ja, und zwar: _____			1 2
	INT.: ANTWORTEN notieren.	<hr/>	1		
SB.21	Ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsvertrag zeitlich befristet oder unbefristet?	befristet	1		1
		unbefristet ..	2		2
SB.22	Sind Sie im öffentlichen Dienst beschäftigt?	ja	1		1
		nein	2		2

SB.23	Waren Sie früher einmal vollzeit- oder teilzeit-erwerbstätig mit einer Wochen- arbeitszeit von mindestens 20 Stunden in der Woche?	ja 1--> SB.24 <hr/> nein 2--> SB.28	1 2
SB.24	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> INT.: LISTE SB vorlegen. Nur <u>eine</u> Nennung möglich. </div>	KENNZIFFER eintragen: <input style="width: 50px;" type="text"/>	1 2
SB.25	Welche berufliche Tätigkeit übten Sie zuletzt aus?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	1 2
SB.26	Bitte beschreiben Sie mir Ihre zuletzt ausgeübte Berufstätigkeit genau.	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> INT.: ANTWORTEN notieren. </div>	1 2
SB.27	Hat dieser Beruf noch einen besonderen Namen?	ja, und zwar: _____ <hr/> <hr/> <hr/> nein 1	1 2
SB.28	Waren Sie in Ihrem Arbeitsleben irgendwann einmal arbeitslos?	ja 1--> SB.29 <hr/> nein 2--> SB.29	1 2
SB.29	Wie lange waren Sie insgesamt in den letzten 10 Jahren Ihres Erwerbslebens arbeitslos?	WOCHEN: _____ MONATE: _____ JAHRE: _____	1 2
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> INT.: Wenn mehr als einmal arbeitslos, alle Perioden zusammenrechnen. </div>			

S9	<p>INT.: LISTE S7 vorlegen.</p> <p>Was vor dieser Liste trifft auf Sie zu?</p>	<p><u>lebe mit Ehepartner(in) zusammen</u></p> <p>A bin verheiratet 01</p> <p><u>lebe MIT Partner(in) zusammen</u></p> <p>B bin ledig 02</p> <p>C bin verheiratet, lebe jedoch von Ehepartner(in) getrennt 03</p> <p>D bin geschieden 04</p> <p>E bin verwitwet 05</p> <p><u>lebe NICHT mit Partner(in) zusammen</u></p> <p>F bin ledig 12</p> <p>G bin verheiratet, lebe jedoch von Ehepartner(in) getrennt 13</p> <p>H bin geschieden 14</p> <p>J bin verwitwet 15</p>			1 2
S10	<p>Es wird heute viel über verschiedene Bevölkerungsschichten gesprochen. Welcher Schicht rechnen Sie sich selbst eher zu:</p> <p>INT.: ANTWORTVORGABEN vorlesen.</p> <p>INT.: nicht vorlesen</p>	<p>- der Unterschicht 1</p> <p>- der unteren Mittelschicht 2</p> <p>- der mittleren Mittelschicht 3</p> <p>- der oberen Mittelschicht 4</p> <p>- der Oberschicht 5</p> <p>- keiner dieser Schichten 6</p> <p>- weiß nicht 8</p> <p>Einstufung abgelehnt 7</p>			1 2
S11	<p>INT.: LISTE S8 vorlegen.</p> <p>Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?</p>	<p>A der evangelischen Kirche 1</p> <p>B einer evangelischen Freikirche ... 2</p> <p>C der römisch-katholischen Kirche... 3</p> <p>D einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft 4</p> <p>E einer anderen, nicht christlichen Religionsgemeinschaft 5</p> <p>F keiner Religionsgemeinschaft 6</p> <p>G verweigert 7</p>		<p>S12</p> <p>S13</p>	1 2
S12	<p>Wie stark fühlen Sie sich Ihrer Kirche verbunden?</p> <p>INT.: ANTWORTVORGABEN vorlesen.</p>	<p>- sehr stark 1</p> <p>- stark 2</p> <p>- weniger stark 3</p> <p>- gar nicht 4</p>			1 2

S13	<p>INT.: Bitte kennzeichnen: Interview wird durchgeführt</p> <p>in Bundesgebiet</p> <p>in West-Berlin</p>	<p>1--> S14</p> <p>2--> S17</p>	<p>1</p> <p>2</p>
S14	<p>Die letzte Bundestagswahl war am 6. März 1983. Waren Sie bei dieser Wahl wahl- berechtigt?</p>	<p>ja 1--> S15</p> <p>nein 2--> S20</p>	<p>1</p> <p>2</p>
S15	<p>Haben Sie bei dieser Bundestagswahl im März 1983 gewählt?</p>	<p>ja 1--> S16</p> <p>nein 2--> S20</p>	<p>1</p> <p>2</p>
S16	<p>Welche Partei haben Sie mit Ihrer <u>Zweitstimme</u> gewählt?</p>	<p>CDU bzw. CSU 01</p> <p>SPD 02</p> <p>F.D.P. 03</p> <p>DIE GRÜNEN 04</p> <p>NPD 05</p> <p>DKP 06</p> <p>andere Partei 07</p> <p>keine Zweitstimme abgegeben 96</p> <p>Angabe verweigert 97</p> <p>weiß nicht mehr 98</p>	<p>1</p> <p>2</p>
S17	<p>Die letzte Wahl zur Berliner Abgeord- netenhaus war am 10. März 1985. Waren Sie bei dieser Wahl wahl- berechtigt, d.h. haben Sie damals im März 1985 in Berlin Ihren Wohn- sitz gehabt?</p>	<p>ja 1--> S18</p> <p>nein 2--> S20</p>	<p>1</p> <p>2</p>
S18	<p>Haben Sie bei dieser Wahl zur Berliner Abgeordnetenhaus gewählt?</p>	<p>ja 1--> S19</p> <p>nein 2--> S20</p>	<p>1</p> <p>2</p>

S19	Welche Partei haben Sie mit Ihrer <u>Zweitstimme</u> gewählt?	CDU 01 SPD 02 F.D.P. 03 Alternative Liste 04 SEW 05 andere Partei 06 keine Zweitstimme abgegeben 96 <hr/> Angabe verweigert 97 weiß nicht mehr 98		1 2
S20	Wie hoch ist Ihr eigenes monatliches Netto-Einkommen? Ich meine dabei die Summe, die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ver- bleibt. <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> INT.: Bei Selbständigen nach den durch- schnittlichen monatlichen Netto- Einkommen, abzüglich der Betriebs- ausgaben, fragen. </div> <div style="text-align: center;">↓</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> INT.: Falls Einkommensangabe <u>verweigert</u> wird, bitte auf Anonymität hin- weisen und <u>LISTE S9 vorlegen</u> und um Angabe der KENNZIFFER bitten. </div>	DM kein eigenes Einkommen.. 00000 verweigert 99997 KENNZIFFER eintragen: verweigert 97	00000 99997 97	1 2
S21	Wie viele Personen leben insgesamt hier in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen? Dazu gehört jeder, der normalerweise hier wohnt, auch wenn er zur Zeit ab- wesend ist, z.B. im Krankenhaus oder in Ferien oder im Urlaub. Auch Kinder rechnen Sie bitte dazu.	lebe allein 01 → S27 Personen → S22	01 → S27 S22	1 2
S22	Leben hier im Haushalt Kinder oder Jugendliche bis zu 17 Jahren, und falls ja, würden Sie mir bitte sagen, wie viele, und zu welcher Altersgruppe die Kinder gehören?	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> INT.: jeweils ANZAHL notieren. </div> Kinder, Jugendliche im Alter von: 0 - 5 Jahre 6 - 9 Jahre 10 - 14 Jahre 15 - 17 Jahre nein, keine Kinder bis 17 Jahre	0	1 2

<p>1. Wurde das Interview mit dem Befragten allein durchgeführt, oder waren während des Interviews dritte Personen anwesend?</p>	<p>Interview mit Befragten allein durchgeführt..... 1 → 3</p> <p>Ehegatte anwesend 2</p> <p>Kind(er) anwesend 3</p> <p>Andere Familienangehörige anwesend 4</p> <p>Sonstige Person(en) anwesend, und zwar: _____ 5</p> <p>-----</p>			
<p>2. Hat jemand von den anwesenden Personen in das Interview eingegriffen?</p>	<p>ja, manchmal 1</p> <p>ja, häufig 2</p> <p>nein 3</p>			
<p>3. Wie schätzen Sie <u>den Grad der Ermüdung</u> des Befragten ein?</p>	<p>Zum Schluß des Interviews sehr ermüdet 1</p> <p>Bereits in der zweiten Hälfte des Interviews sehr ermüdet 2</p> <p>Etwas ermüdet 3</p> <p>Keinesfalls ermüdet 4</p> <p>Das Interview hat ihn eher angeregt 5</p>			
<p>4. Wie leicht/schwer war das Interview <u>für Sie als Interviewer?</u></p> <p>sehr leichtes Interview ◀ 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 9 - 10 ▶ sehr schweres Interview</p>				
<p>5. Und wie leicht/schwer war Ihrer Meinung nach das Interview <u>für den Befragten?</u></p> <p>sehr leichtes Interview ◀ 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 9 - 10 ▶ sehr schweres Interview</p>				
<p>Datum des Interviews: Tag: _____ Monat: _____ Jahr: 19 _____</p>				
<p>Ich versichere mit meiner Unterschrift, das Interview entsprechend allen Anweisungen korrekt durchgeführt zu haben.</p> <p>Befragungsort: _____ INT.-NR.: </p> <p>----- (Unterschrift)</p>				

ZUMA-Arbeitsberichte

- 80/15 Gerhard Arminger, Willibald Nagl, Karl F. Schuessler
Methoden der Analyse zeitbezogener Daten. Vortragsskripten der ZUMA-
Arbeitstagung vom 25.09. - 05.10.79
- 81/07 Erika Brückner, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer, Peter
Schmidt
Methodenbericht zum "ALLBUS 1980"
- 81/19 Manfred Kuchler, Thomas P. Wilson, Don H. Zimmerman
Integration von qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen
- 82/03 Gerhard Arminger, Horst Busse, Manfred Kuchler
Verallgemeinerte Lineare Modelle in der empirischen Sozialforschung
- 82/08 Glenn R. Carroll
Dynamic analysis of discrete dependent variables: A didactic essay
- 82/09 Manfred Kuchler
Zur Messung der Stabilität von Wählerpotentialen
- 82/10 Manfred Kuchler
Zur Konstanz der Recallfrage
- 82/12 Rolf Porst
"ALLBUS 1982" - Systematische Variablenübersicht und erste Ansätze zu
einer Kritik des Fragenprogramms
- 82/13 Peter Ph. Mohler
SAR - Simple AND Retrieval mit dem Siemens-EDT-Textmanipulationspro-
gramm
- 82/14 Cornelia Krauth
Vergleichsstudien zum "ALLBUS 1980"
- 82/21 Werner Hagstotz, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer
Methodenbericht zum "ALLBUS 1982"
- 83/09 Bernd Wegener
Two approaches to the analysis of judgments of prestige: Interindivi-
dual differences and the general scale
- 83/11 Rolf Porst
Synopsis der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des ALLBUS-Fragenpro-
gramms und ihre inhaltliche Ausgestaltung im ALLBUS 1980 und ALLBUS
1982
- 84/01 Manfred Kuchler, Peter Ph. Mohler
Qualshop (ZUMA-Arbeitstagung zum "Datenmanagement bei qualitativen
Erhebungsverfahren") - Sammlung von Arbeitspapieren und -berichten,
Teil I + II
- 84/02 Bernd Wegener
Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der Magnitude-
Prestige-Skala

- 84/03 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Erfahrungen mit einer Technik zur Bewertung von Interviewerverhalten
- 84/04 Frank Faulbaum
Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen Vergleichbarkeit
von Einstellungsskalen in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982
- 84/05 Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Wohnquartiersbeschreibung. Ein Instrument zur Bestimmung des sozialen
Status von Zielhaushalten
- 84/07 Gabriele Hippler, Hans-Jürgen Hippler
Reducing Refusal Rates in the Case of Threatening Questions: The
"Door-in-the-Face" Technique
- 85/01 Hartmut Esser
Befragtenverhalten als "rationales Handeln" - Zur Erklärung von Ant-
wortverzerrungen in Interviews
- 85/03 Rolf Porst, Peter Prüfer, Michael Wiedenbeck, Klaus Zeifang
Methodenbericht zum "ALLBUS 1984"
- 86/01 Dagmar Krebs
Zur Konstruktion von Einstellungsskalen im interkulturellen Vergleich
- 86/02 Hartmut Esser
Können Befragte lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes" im Rahmen der
handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der
Befragung
- 86/03 Bernd Wegener
Prestige and Status as Function of Unit Size
- 86/04 Frank Faulbaum
Very Soft Modeling: The Logical Specification and Analysis of Complex
Process Explanations with Arbitrary Degrees of Underidentification
and Variables of Arbitrary Aggregation and Measurement Levels
- 86/05 Peter Prüfer, Margrit Rexroth (Übersetzung: Dorothy Duncan)
On the Use of the Interaction Coding Technique
- 86/06 Hans-Peter Kirschner
Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der Meßdifferenz zwischen
zwei Meßzeitpunkten einer Panel-Befragung
- 86/07 Georg Erdmann
Ansätze zur Abbildung sozialer Systeme mittels nicht-linearer
dynamischer Modelle
- 86/09 Heiner Ritter
Einige Ergebnisse von Vergleichstests zwischen den PC- und Mainframe-
Versionen von SPSS und SAS
- 86/11 Günter Rothe
Bootstrap in generalisierten linearen Modellen
- 87/01 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Tabellenband

- 87/02 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Abschlußbericht
- 87/04 Barbara Erbslöh, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum "ALLBUS 1986"
- 87/05 Norbert Schwarz, Julia Bienias
What Mediates the Impact of Response Alternatives on Behavioral Reports?
- 87/06 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Gesine Müller, Brigitte Chassein
The Range of Response Alternatives May Determine the Meaning of the Question: Further Evidence on Informative Functions of Response Alternatives
- 87/07 Fritz Strack, Leonard L. Martin, Norbert Schwarz
The Context Paradox in Attitude Surveys: Assimilation or Contrast?
- 87/08 Gudmund R. Iversen
Introduction to Contextual Analysis
- 87/09 Seymour Sudman, Norbert Schwarz
Contributions of Cognitive Psychology to Data Collection in Marketing Research
- 87/10 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Denis Hilton, Gabi Naderer
Base-Rates, Representativeness, and the Logic of Conversation
- 87/11 George F. Bishop, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz, Fritz Strack
A Comparison of Response Effects in Self-Administered and Telephone Surveys
- 87/12 Norbert Schwarz
Stimmung als Information. Zum Einfluß von Stimmungen und Emotionen auf evaluative Urteile
- 88/01 Antje Nebel, Fritz Strack, Norbert Schwarz
Tests als Treatment: Wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert
- 88/02 Gerd Bohner, Herbert Bless, Norbert Schwarz, Fritz Strack
What Triggers Causal Attributions? The Impact of Valence and Subjective Probability
- 88/03 Norbert Schwarz, Fritz Strack
The Survey Interview and the Logic of Conversation: Implications for Questionnaire Construction
- 88/04 Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
"No Opinion"-Filters: A Cognitive Perspective
- 88/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Evaluating One's Life: A Judgment of Subjective Well-Being
- 88/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner, Uwe Harlacher, Margit Kellenbenz
Response Scales as Frames of Reference:
The Impact of Frequency Range on Diagnostic Judgments

- 88/07 Michael Braun
Allbus-Bibliographie (7. Fassung, Stand: 30.6.88)
- 88/08 Günter Rothe
Ein Ansatz zur Konstruktion inferenzstatistisch verwertbarer Indices
- 88/09 Ute Hauck, Reiner Trometer
Methodenbericht
International Social Survey Program - ISSP 1987
- 88/10 Norbert Schwarz
Assessing frequency reports of mundane behaviors:
Contributions of cognitive psychology to questionnaire
construction
- 88/11 Norbert Schwarz, B. Scheuring (sub.)
Judgments of relationship satisfaction: Inter- and intraindividual
comparison strategies as a function of questionnaire structure
- 88/12 Rolf Porst, Michael Schneid
Ausfälle und Verweigerungen bei Panelbefragungen
- Ein Beispiel -
- 88/13 Cornelia Züll
SPSS-X. Anmerkungen zur Siemens BS2000 Version
- 88/14 Michael Schneid
Datenerhebung am PC - Vergleich der Interviewprogramme "interv⁺"
und "THIS"
- 88/15 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis
von Vergleichsprozessen:
Ist - Idealdiskrepanzen in der Partnerwahrnehmung
- 89/01 Norbert Schwarz, George F. Bishop, Hans-J. Hippler, Fritz Strack
Psychological Sources Of Response Effects in Self-Administered
And Telephone Surveys
- 89/02 Michael Braun, Reiner Trometer, Michael Wiedenbeck,
Methodenbericht. Allgemeine Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften - ALLBUS 1988 -
- 89/03 Norbert Schwarz
Feelings as Information:
Informational and Motivational Functions of Affective States
- 89/04 Günter Rothe
Jackknife and Bootstrap:
Resampling-Verfahren zur Genauigkeitsschätzung
von Parameterschätzungen
- 89/05 Herbert Bless, Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Fritz Strack
Happy and Mindless?
Moods and the Processing of Persuasive Communications
- 89/06 Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Stefan E. Hornuth
Die Stimmungs-Skala: Eine deutsche Version des "Mood Survey"
von Underwood und Froming

- 89/07 Ulrich Mueller
Evolutionary Fundamentals of Social Inequality, Dominance
and Cooperation
- 89/08 Robert Huckfeldt
Noncompliance and the Limits of Coercion:
The Problematic Enforcement of Unpopular Laws
- 89/09 Peter Ph. Mohler, Katja Frehsen und Ute Hauck
CUI - Computerunterstützte Inhaltsanalyse
Grundzüge und Auswahlbibliographie zu neueren Anwendungen
- 89/10 Cornelia Züll, Peter Ph. Mohler
Der General Inquirer III -
Ein Dinosaurier für die historische Forschung
- 89/11 Fritz Strack, Norbert Schwarz, Brigitte Chassein, Dieter Kern,
Dirk Wagner
The Salience of Comparison Standards and the Activation of
Social Norms: Consequences for Judgments of Happiness and their
Communication
- 89/12 Jutta Kreiselmaier, Rolf Porst
Methodische Probleme bei der Durchführung telefonischer
Befragungen: Stichprobenziehung und Ermittlung von Zielpersonen,
Ausschöpfung und Nonresponse, Qualität der Daten.
- 89/13 Rainer Mathes
Modulsystem und Netzwerktechnik.
Neuere inhaltsanalytische Verfahren zur Analyse von
Kommunikationsinhalten.